

S P O R T

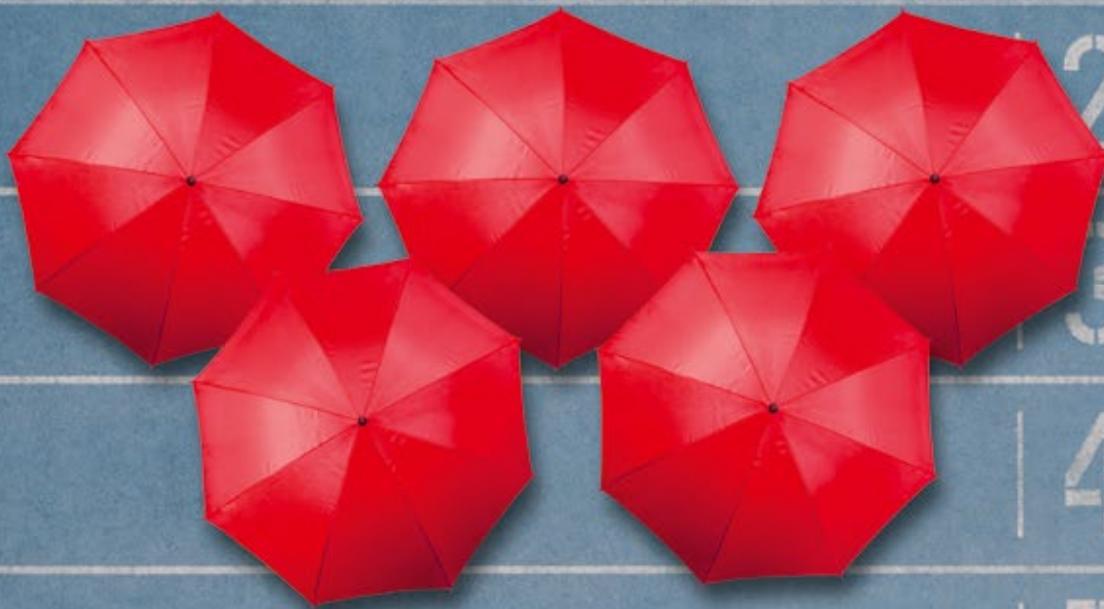
B E R L I N / 04
2022

VEREINSZEIT WIRD FAMILIENZEIT

Wie das Miteinander
von Groß und Klein
auch die Vereine
stärkt

→ Seiten 8 – 21





Unser Schutzschirm für Ihre sportlichen Erfolge

Wir sind da, wo Sie sich zu Hause fühlen. Und überall dort am Start,
wo Berliner und Brandenburger sportlich unterwegs sind.
Denn beruhigender Schutz ist Gold wert. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.



Alba Berlin hat den Titel-Hattrick perfekt gemacht und sich zum elften Mal die deutsche Basketball-Krone aufgesetzt

Der Pokalsieger machte mit dem deutschen Meistertitel gegen den FC Bayern München außerdem das sechste Double der Vereinsgeschichte perfekt.



Die Wasserball-Frauen von Spandau 04 haben erneut die deutsche Meisterschaft gewonnen.

Die Berlinerinnen feierten auch im zweiten Spiel der Finalserie einen Sieg gegen Bayer Uerdingen und krönten sich zum dritten Mal in Serie nach 2019 und 2021. 2020 wurde der Titel wegen der Corona-Pandemie nicht vergeben. In der Schwimmhalle Schöneberg setzte sich das Team von Trainer Marko Stamm mit 18:9 durch. Das Hinspiel hatten sie 12:8 in Krefeld gewonnen.

Das ist mein bewegter Sommer in Berlin....



Nicole Heller (46), Schwimm- und Sportclub Berlin-Reinickendorf e. V.:

„Ich bin als Trainerin bei den Schwimm-Intensivkursen dabei, weil es wichtig ist, dass alle Kinder schwimmen lernen. In der Schule ist das wegen Corona und Zeitmangel zu kurz gekommen. Die leuchtenden Augen, wenn die Kinder ein Abzeichen geschafft haben, sind das Schönste.“

www.schwimmkurse-sportjugend.de



Jasper (5), Clara (7), Henry (9)...

... machen mit bei „Mein bewegter Sommer in Berlin“ der Sportjugend Berlin. Sie wollen Fußball spielen beim BSV Victoria 90 Friedrichshain e. V. Jasper: „Ich freue mich auf das Camp, weil ich einfach Lust habe.“ Clara: „Ich freue mich, weil ich gern Sport mache.“ Henry: „Ich freue mich, weil ich Bock habe zu spielen.“

www.bewegter-sommer.de



Claudia Schuth (33), Sport-Integrations-Coach beim LSB-Projekt „SPORTBUNT – Vereine leben Vielfalt!“

„Das Team von SPORTBUNT organisiert eine Übungsleiter*innen-Ausbildung C-Lizenz für Menschen mit Fluchterfahrung. Sportbegeisterte aus vielen Nationen wollen sich in Sportvereinen engagieren. Ich freue mich auf neue persönliche Kontakte.“

www.sportbunt.de



Die jungen Handball-Spielerinnen des Berliner TSC sind Deutsche Meister in der B-Jugend.

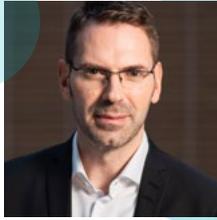
Torhüterin Charlotta Martin hat hervorragend gehalten und damit ganz wesentlich zum Erfolg beigetragen.



Bei den Eisbären Berlin spielen bald Vater und Sohn gemeinsam in einem Team.

Der Klub hat den 17-jährigen Eric Hördler verpflichtet. Der Sohn von EHC-Kapitän Frank Hördler (37) ist bei den Eisbären Juniors groß geworden.

EDITORIAL



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

von der Sportfamilie ist wirklich sehr oft die Rede – viel zu oft, wenn Sie mich fragen. Denn, ganz ehrlich, möchten Sie Gianni Infantino auch nur als entferntesten Verwandten haben? Ich jedenfalls nicht. Deshalb drehen wir es doch einfach einmal um und machen aus der Sportfamilie Familiensport.

Familiensport bedeutet die wunderbare Gelegenheit, gemeinsam Sport zu machen, zur selben Zeit und am selben Ort. Familie kann dabei Vater-Mutter-Kind bedeuten, aber genauso Großeltern-Enkel, Regenbogenfamilie oder Kinder mit für sie wichtigen Bezugspersonen, da müssen wir uns nicht festlegen. Weil im Familiensport großartige Chancen liegen, sowohl für Familien als auch für Vereine, haben wir ihm das Titelthema dieser Ausgabe gewidmet.

Was das für Chancen sind? Fangen wir mit den Familien an. Die Belastungen für Familien sind jeden Tag aufs Neue spürbar, viele verschiedene Bedürfnisse und Anforderungen müssen unter einen Hut gebracht werden. Stress ist ein ständiger Begleiter. Während die Kinder beim Sport sind, werden noch schnell Besorgungen erledigt. In der ohnehin knappen Zeit aber etwas Gemeinsames zu machen, darin liegt eine zentrale Chance des Familiensports im Verein. Denn Familien werden gestärkt durch lebendige Rituale – Familiensport kann eines davon sein, eins mit viel Spaß für alle, mit angenehmsten Effekten für Körper und Laune.

Vereine wiederum können ihre Angebote für eine ganz besondere Zielgruppe erweitern. Die auch noch besonders gut zu ihnen passt, weil das Vereinsverständnis insgesamt ein generationenübergreifendes ist und auf Gemeinschaft zielt. Die Ideen für solche Angebote entstehen manchmal in einer Vorstandssitzung, manchmal kommen sie aber auch von Familien selbst, die auf ihren Verein zugehen und etwas ins Leben rufen. Einige gelungene Ideen stellen wir in diesem Magazin vor.

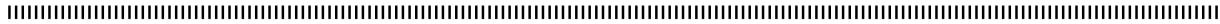
Wir würden uns sehr freuen und können es nur empfehlen, wenn Vereinszeit so zur Familienzeit wird und Familienzeit zur Vereinszeit.

Friedhard Teuffel, LSB-Direktor



**Familiensport
in Berlin hat
viele tolle
Facetten**

Foto: Jürgen Engler; Karikatur: Klaus Stuttmann



3	Aufwärmen	24	Wir bewegen Berlin	35	In Feierlaune 100 Jahre Wander-Segler-Verein 1922 e. V.
4	Editorial	25	Berliner Sportämter Serie: In dieser Ausgabe geht es um Tempelhof-Schöneberg	37	Sportgeschichte(n)
6	Start Ehrenamtsgala des LSB, Familiensportfest, Fahrräder für Geflüchtete	26	50 Jahre Olympische Spiele in München – Berliner Athlet*innen und ihre Erfolge	39	Agenda Sportabzeichen-Hauptstadt, 30 Jahre Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Sport für Berlin“, Sportjugend-Fanprojekt unterstützt Geschlechtergerechtigkeit
8	Titelthema FAMILIENSport: Wie sind Vereine auf die Bedürfnisse von Familien eingestellt? Gute Beispiele und Familiensport als Chance für Vereine; Quiz als Selbsttest für Vereine	29	Sportquartett Hier werden die vier größten Vereine im LSB vorgestellt	42	Auslaufen
23	5 Fragen an... Harald Muschner, Sportstadtrat in Reinickendorf	31	Talent & Trainer Flossenschwimmerin Lara Gawenda und Volko Kucher	42	Impressum
		32	Trainer*innen im Porträt Roland Ankert, Landestrainer im Turnen		



Starkes Doppelspiel
von Breitensport und
Leistungssport mit den Finals

80.000 MENSCHEN BEIM FAMILIENSORT- FEST DES LSB IM OLYMPIAPARK BERLIN

Das Familiensportfest des Landesportbunds hat am 25./26. Juni knapp 80.000 Menschen in den Olympiapark gezogen und für Sportangebote begeistert. Sportvereine und -verbände haben sich mit mehr als 150 kostenlosen Mitmach-Angeboten präsentiert. LSB-Direktor Friedhard Teuffel: „Es war wirklich inspirierend zu sehen, wie gerade die vielen Kinder und Jugendlichen die Sportangebote ganz spielerisch ausprobiert haben und wie groß die Freude dabei war. Ob aus dem Kennenlernen mal eine leistungssportliche Karriere wird, ist dabei gar nicht entscheidend – schön ist es auf jeden Fall, wenn Sport ein starker lebenslanger Begleiter wird.“ Zeitgleich zum Familiensportfest fanden die „Finals – Berlin 2022“, die Deutschen Meisterschaften in 14 Sportarten statt. „Finals und Familiensportfest haben sich wie schon 2019 wunderbar ergänzt, Sport treiben



und erleben funktioniert in Berlin einfach bestens zusammen“, so Teuffel.

Wie sportlich die Berliner sind, zeigte sich beim Deutschen Sportabzeichen in verschiedenen Leichtathletik- und Schwimmdisziplinen. Insgesamt haben rund 900 Menschen das begehrte Abzeichen beim Familiensportfest in Angriff genommen. Zum Angebot gehörte auch das BSR-Kindertraining des ISTAF, das diesmal unter anderem von der Deutschen Sprintmeisterin, Gina Lückenkemper, vom SC Charlottenburg durchgeführt wurde. Lückenkemper sagt: „Das LSB-Familiensportfest ist eine großartige Gelegenheit für alle Kinder und Erwachsene, sich in verschiedenen Sportarten auszuprobieren. Der Spaß an der Bewegung steht absolut im Vordergrund. Und wenn wir viele Kinder für den Sport begeistern, profitiert am Ende auch der Spitzensport.“

Die Special Olympics Nationale Spiele Berlin 2022 gingen mit dem ersten Berliner Spieltag der Amputierten-Fußball-Bundesliga in die Verlängerung. Unter dem Motto „Fußball für alle!“ konnten Besucher*innen selbst auf Krücken, mit Blindenmaske oder gehörlos dem runden Leder nachjagen und den Inklusions-Parcours absolvieren. Außerdem gab es viele inklusive Sportaktivitäten zum Auszuprobieren, u. a. den Rollstuhlparcours beim „Familienland“.



Hier ist ein kurzes Video über
das Familiensportfest zu sehen:
bit.ly/FIOB2022

Kleiner Bootsausflug mit Power-Paddlern auf sicherem Gewässer – bei hochsommerlichen Temperaturen besonders beliebt.



*Kugelstoßen
vorm Branden-
burger Tor.*





Fahrradübergabe mit (hintere Reihe v.l.n.r.) Marc Politze (BBF Bike GmbH), Britta Steffen (OSP Berlin), Michael Möhr (defendo Assekuranzmakler GmbH), Thomas Ludewig (Handball-Verband Berlin), Thomas Härtel (LSB), Kaweh Niroomand (BR Volleys), Jens Krüger und Friedhard Teuffel (LSB Berlin).

FAHRRÄDER FÜR GEFLÜCHTETE

LSB kauft mit Hilfe von Sponsoren Fahrräder für Mütter und ihre Kinder aus der Ukraine

Der Landessportbund Berlin hat für die Geflüchteten aus der Ukraine, die an seinem Standort im Horst-Korber-Sportzentrum (HKS) untergebracht sind, 18 Fahrräder gekauft. Wasserball-Legende Hagen Stamm, zugleich Firmenchef des Brandenburger Fahrrad-Großhandels BBF Bike, stellte dem LSB die Räder zum Einkaufspreis zur Ver-

fügung. An der Finanzierung beteiligten sich außerdem der Manager der BR Volleys, Kaweh Niroomand, der Berliner Handball-Verband, der OSP Berlin und die Versicherungsagentur defendo. Die Kinder und Jugendlichen können jetzt bequem zur Scheele-Schule oder zur Sportschule im Olympiapark-Poelchau-Schule fahren.

LSB-Präsident Härtel:

„Landeshaushalt stärkt den Vereinssport“

Die Zuwendungen an den LSB steigen im Doppelhaushalt 2022/2023 um insgesamt 6.426.000 Euro (2022 +2.409.000 Euro / 2023 +4.017.000 Euro) im Vergleich zum Jahr 2021. Zudem bleibt der Rettungsschirm für den Berliner Sport in diesem Jahr mit rund 5,3 Mio. Euro aufgespannt. „Der neue Landeshaushalt stärkt vor allem die beiden wichtigsten Säulen des Vereinssports, den Trainingsbetrieb und die Vereinsorganisation, gerade in Vereinen mittlerer Größe, in denen die Aufgaben allein durch ehrenamtliche Kräfte kaum noch zu bewältigen sind“, sagt Härtel weiter. „Wir freuen uns daher, dass Mittel für die Beschäftigung von hauptberuflichen Verwaltungskräften in Verbänden und Vereinen erhöht werden und auch Vereine ab einer Größe von 1.000 Mitgliedern einbezogen werden.“ Auch die Bezirkssportbünde können mit einer vollen Stelle ausgestattet werden.

Rund 1,1 Millionen Euro stehen für die nächsten zwei Jahre zusätzlich für die Beschäftigung von Trainer*innen mit dem Schwerpunkt im Kinder- und Jugendsport zur Verfügung. Die Gehälter der Landestrainer*innen steigen ebenfalls. Das Programm zur Förderung fair gehandelter Sportausstattungen kann fortgeführt werden.

Broschüre über Förderprogramme für Vereine: bit.ly/LSB-Foerderprogramme



Der LSB zeigt Flagge für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Sport. Präsident Thomas Härtel, Alexander Scheld und Paula Scholz vom Lesben- und Schwulenvorband Berlin-Brandenburg, Direktor Friedhard Teuffel und Vizepräsidentin Kirsten Ulrich halten die Regenbogenfahne am Olympiastadion hoch.



Berliner Box-Talente:

Sheykh Akhmasultanov, Aaron Rakk und Salomon Mboyo (v.l.n.r.) wurden Deutsche U15-Meister in ihren Gewichtsklassen. Alle zehn Berliner Teilnehmer kehrten mit Medaillen aus Lindow zurück – sie erkämpften außerdem drei Silber- und vier Bronzemedailles. Auch beim Ostseepokal glänzten die Schützlinge von Landestrainer Mike Hanke.



„Sport macht Schule“

Mit Sportaktionstagen möchte der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller gemeinsam mit dem LSB und der Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit bei Kindern die Freude an Bewegung wecken. Erste Station war die Birger-Forell-Grundschule in Wilmersdorf.

Wenn Eltern und Kinder zusammen Sport machen

Familienport schweißt die Familie zusammen, hat viele Facetten, hält fit und dynamisch. In Berlin gibt es viele unterschiedliche Angebote – nach dem Geschmack für alle. Aus Eltern oder Großeltern, die dem Sport ihrer Kinder und Enkel zuschauen, werden Eltern oder Großeltern, die mitmachen. Davon haben alle etwas: die ganze Familie und die Vereine.

Text: Angela Baufeld

Foto: Stephanie Steinkopf

Auf den ersten Blick passiert nichts Besonderes im Spandauer Koeltzepark: Kinder und Erwachsene laufen, springen und hüpfen. Trainer machen die Übungen vor. Es kommen Seile, Bälle und Gymnastikstangen zum Einsatz. Passanten schauen hin, laufen weiter, „Sport im Park“ kennt man. Aber dieses Angebot in diesem Sommer immer Mittwochnachmittag ist etwas Neues: im wahrsten Sinne des Wortes ein Familiensport-Angebot. Auf die Beine gestellt vom TSV Spandau 1860 und von den Sportkindern Berlin. Eltern und Kinder machen zusammen Sport – zur selben Zeit, am selben Ort. Die Kinder werden spielerisch in Bewegung gebracht. Ihre Eltern halten sich in Sichtweite fit mit Pilates, Rückenfitness oder Wirbelsäulengymnastik.

► Nächste Seiten





◀ Fortsetzung von Seite 8/9

„Wir wollen die ganze Familie zum Sporttreiben überzeugen“, sagt Benjamin Jeremias, Sportwissenschaftler und Sportfachlicher Leiter bei Sportkinder Berlin e. V. „Die Kinder sollen so früh wie möglich positive Bewegungserfahrungen sammeln. Die Eltern und Großeltern sollen gleichzeitig mit ihren Kindern und Enkeln Sport machen können.“ Die Betonung liegt für ihn auf Gleichzeitigkeit: „Wir haben beobachtet: Eltern bringen ihre Kinder zum Sport, können nicht loslassen oder trauen es sich nicht – gerade bei jüngeren Kindern. Sie bleiben gern an der Hallenseite sitzen und schauen zu. Dabei gibt es nichts Besseres für die Eltern, als in dem Augenblick selbst Sport zu machen, sich mal von den Kindern zu lösen, dadurch Berührungsängste, Aufregung und Alltagsstress abzubauen und Zeit zu sparen.“

Das Familiensport-Angebot ist eine Art „Bewegter Winterspielplatz 2.0“. Mit den Winterspielplätzen hatte der TSV Spandau 1860 vor fünf Jahren den „Zukunftspreis des Berliner Sports“ gewonnen. Kostenfrei wurden Breitensportli-

che Mitmachaktionen angeboten. Eltern unterstützten ihre Kinder bei Bewegung und Sport. Die Idee wurde jetzt weiterentwickelt und zum aktuellen Familiensport-Angebot innerhalb des Programms „Sport im Park“ ausgebaut, das von der Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport gefördert wird. Der traditionsreiche Verein und die jungen Sportkinder Berlin gehen gemeinsam neue Wege.

Auch die Sportkinder Berlin sind schon preisgekrönt. Mit ihrem Projekt „Bildung braucht Sport“ kamen sie 2019 in Berlin auf Platz 2 beim Wettbewerb „Sterne des Sports“. Zweimal gewannen sie beim „Zukunftspreis des Berliner Sports“. „Wir müssen Neues denken“, sagt Benjamin Jeremias. „Was können wir so umsetzen, dass wir auch alle ansprechen? Bewegung und Sport ist für alle da.“ Bei den Sportkindern ist es die Zielgruppe zwischen einem und 16 Jahren. Danach wird den Kindern ein Verein empfohlen, der ihre Lieblingssportart anbietet, z. B. der Mehrspartenverein TSV Spandau 1860 oder andere, wie der SC Siemensstadt oder Alba Berlin.

Die Vereine haben untereinander ein enges Netzwerk aufgebaut.

Bei Kindern geht es vor allem um die Stärkung der „intrinsic Motivation“, wie es Benjamin Jeremias formuliert: „Wenn Kinder selbst erfahren und lernen, dass Sport und Bewegung Spaß und Freude machen, dann finden sie leichter zum Sport.“ Für diese „erste positive Bewegungserfahrung“, so der Sportwissenschaftler, sei ein breitgefächertes Grundlagentraining wirklich gut geeignet. „Deshalb machen wir nicht nur eine Ballschule oder ein Lauf-ABC. Von den Sportangeboten sollen alle Kinder etwas haben, damit sie herausfinden, was sie interessiert.“

Sandra Plavsic und ihr Sohn Can-Luka lernen beide Vereine durch das Familiensport-Angebot im Koeltzpark kennen. Eher zufällig. Sie wohnen in der Nähe. „Wir sind oft hier im Park. Mein Sohn wollte gleich mitmachen.“ Sie freut sich, dass es dem Achtjährigen Spaß macht und dass er kostenfrei dabei sein kann. Sie selbst probiert das Angebot auch aus. Jetzt möchte sie sogar ihre Mutter überzeugen und beim nächsten Mal mitbringen.



INTERVIEW

Familien brauchen Werte und Rituale. Sport hilft dabei.

Professorin Lena Hipp und Professor Dr. Raimund Geene über die großen Vorteile von Familiensport für alle: Familien, Kinder, Eltern, Vereine und die ganze Gesellschaft



Dr. Lena Hipp

ist Wissenschaftliche Sachverständige und Professorin für Sozialstrukturanalyse an der Universität Potsdam. Sie leitet die Forschungsgruppe „Work & Care“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.



Dr. Raimund Geene

hat eine Professur für Gesundheitsförderung und Prävention an der Alice Salomon Hochschule Berlin.

Lena Hipp und Raimund Geene sind Mitglied im **Berliner Beirat für Familienfragen**. Der Beirat berät den Berliner Senat zu familienpolitischen Fragen. Er arbeitet ehrenamtlich und setzt sich zusammen aus Vertreter*innen von Wissenschaft, Wirtschaft, Kirchen und Verbänden. Sie geben sich die Themen selbst, so dass sie mit ihrer Arbeit auch den Blick über den Tellerrand des familienpolitischen Alltagsgeschehens ermöglichen. Diese Prozesse begleiten sie öffentlichkeitswirksam, u.a. mit dem Familienbericht, der jährlich erscheint:

www.familienbeirat-berlin.de

RAIMUND GEENE

Familien- sport ist ein neuer An- satz, der vor allem das Miteinander der Familien berücksich- tigt.

Wie können Sportvereine dazu beitragen, dass es Familien in der Stadt gut geht?

LENA HIPPI: Mit ihren Angeboten bieten Sportvereine nicht nur Bewegungsangebote, die wichtig für unser aller physisches und psychisches Wohlergehen sind und damit natürlich auch für Familien. Sportvereine sind außerdem Orte, an denen sich Menschen begegnen – Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Lebensläufen – Kontakte knüpfen und Freundschaften schließen. Von der Unterstützung durch andere und Netzwerke profitieren insbesondere Familien.

RAIMUND GEENE: Sportvereine gelten nach Elternhaus und Kita/Schule als sogenannte „3. Sozialisation“, die einen großen Einfluss hat, gerade weil sich hier Kinder gemeinsam als „Peers“ zusammenfinden. Es ist zu wünschen, dass Angebote für Kinder so ausgerichtet sind, dass sie mit der Perspektive der Eltern zusammenpassen. Wie das wiederum gehen kann, ist von Familie zu Familie unterschiedlich. Für uns sind dabei insbesondere die sozial belasteten Familien von Interesse. Bei ihnen kann Familiensport und Gesundheitsförderung besonders erfolgreich sein, wenn auf die – oft auch ungewöhnliche – Situation der Familien eingegangen wird.

Es gibt in Berlin 2.500 Sportvereine – sie machen unzählige Angebote. Was genau ist Familiensport und worin liegen die Vorzüge von Familiensport?

LENA HIPPI: Gemeinsamer Sport zu machen, macht natürlich viel mehr Spaß, als wenn man allein ist. Auch die Motivation, sich fit zu halten und den inneren Schweinehund zu überwinden, ist höher, wenn wir nicht als Einzelkämpfer unterwegs sind. Darum ist es wichtig, dass es Familiensportprogramme gibt: Für Familien schafft das gemeinsame Aktivitäten und Kinder werden mit Sport groß, haben ihre Eltern als Vorbilder.

RAIMUND GEENE: Familiensport ist ein neuer Ansatz, der vor allem das Miteinander der Familien berücksichtigt. Oft werden darunter zunächst bereits etablierte Angebote wie Eltern-Kind-Turnen, Yoga o. ä. angeboten. Eine Erweiterung liegt dann vor, wenn es darüber hinaus auch spezielle Bedarfe aufgreift, etwa altersgemischte Teams.

Reicht es, altersgemischte Sportgruppen zu gründen?

LENA HIPPI: Ein großer Vorteil des Familiensports ist, dass er für die ganze Familie motivierend ist, einen geschützten Rahmen darstellt und die Bindung zwischen den Familienmitgliedern stärkt. Ich könnte mir vorstellen, dass eine altersgemischte Sportgruppe mit fremden Menschen der Motivation eher entgegenwirkt. Aber der Begriff Familie sollte hier recht weit ausgelegt werden. Dazu zählen auch wichtige Bezugspersonen der Kinder.

RAIMUND GEENE: Es ist ein erster Ansatz. Allerdings muss das Zusammenwirken unterschiedlicher Altersstufen aktiv gestaltet werden.

Kann Familiensport auch Sport von Haus-/Wohngemeinschaften sein oder muss beim Familiensport zwingend ein Verwandtschaftsverhältnis bestehen?

LENA HIPPI: Wenn wir Familiensport eng definieren und nur auf Mitglieder eines gemeinsamen Haushaltes oder blutsverwandte Personen beschränken würden, dann würden wir eine wichtige Chance vergeben. Also: nein, alle die sich verbunden fühlen, sollten mitmachen können.

RAIMUND GEENE: Die Verwandtschaftsverhältnisse spielen dabei keine Rolle; es kann sich genauso gut um soziale Familien, Regenbogenfamilien oder Wohngruppen handeln.

Wodurch unterscheidet sich Familiensport von Eltern-Kind-/bzw. Mutter-Kind-Sportangeboten?

LENA HIPPI: Eltern-Kind-Angebote haben einen spezifischen Zweck: Entwicklung der (sehr jungen) Kinder und teilweise Regeneration der Mutter. Familiensport ist in Zweck und Durchführung sehr viel offener. Die Angebote unterscheiden sich also in Zielrichtung und Zweck und sind darum nicht austauschbar.

Sind Jugendliche in der Pubertät überhaupt an Familiensportangeboten interessiert oder wollen sie lieber Sport mit Gleichaltrigen machen?

LENA HIPPI: Erst mal: Jeder Sport ist besser als kein Sport. Wenn man also jugendliche Kinder hat und die gerne Sport mit Gleichaltrigen machen, dann sollen sie das tun. Schwerer wird es, wenn die Kinder gar keine Motivation haben Sport zu betreiben. Da kann Familiensport möglicherweise eine gute Brücke bauen. Natürlich muss man etwas finden, das allen Spaß macht.

LENA HIPPI

Familien- sport schafft gemeinsame Aktivitäten, Kinder wer- den mit Sport groß, haben ihre Eltern als Vorbilder.

RAIMUND GEENE: Ja, in der Adoleszenz ist Sport sogar ein besonders gut geeigneter Rahmen, um intergenerative Prozesse zu moderieren. Da befinden sich Eltern und Jugendliche Kinder plötzlich in neuen Rollen, was dem Generationenkonflikt sehr gut tun kann. Gleichaltrigkeit/Peerorientierung ist dabei kein Hindernis, im Gegenteil: Gerade gemeinsam mit Gleichaltrigen und mit Eltern zusammen zu kommen, bietet besondere Chancen.

Familien sind vielfältig: Es gibt die „klassischen“ Familien, Alleinerziehende, Pflege-, Patchwork- oder Regenbogenfamilien. Was bedeutet das für Sportvereine? Extra-Angebote für jede Gruppe?

LENA HIPPI: Nein. Einfach Angebote schaffen, die ihre Definition von Familie nicht eng auslegen. Wichtig ist ja auch die soziale Funktion von Familiensportangeboten. Hier ist ein Ort, wo Menschen sich in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und -konstellationen begegnen können.

RAIMUND GEENE: Hier kommen, besonders in der Ansprache/ Teilnahmeakquise, schon z.T. spezifische Angebote in Frage. Alleinerziehende mögen es beispielsweise nicht, wenn sie von „lauter Pärchen“ umgeben sind. Auch Regenbogen-, Pflege- oder migrantische Familien haben oft ein Interesse, sich untereinander zu organisieren – gerne mit Öffnungsperspektiven im weiteren Prozess.

Trotz aller Unterschiede sind Familien meistens in einer ähnlichen Situation: Familie und Job unter einen Hut bringen, finanzielle Fragen meistern, Freizeitangebote für alle Familienmitglieder (Kind, Eltern, Großeltern) finden. Wie können sich Sportvereine am besten darauf einstellen?

LENA HIPPI: Das ist tatsächlich eine herausfordernde Aufgabe: Der Faktor Zeit ist sicherlich besonders kritisch. Berufstätige Personen—Eltern, Großeltern oder andere Bezugspersonen—können Sportangebote nur außerhalb der Arbeitszeiten wahrnehmen und diese Zeiten sind für die meisten sehr ähnlich gelagert—Stichwort Feierabend und Wochenende; Angebote sind natürlich schnell ausgebucht. Genügend Parallelangebote zu den entsprechenden Zeiten wären ideal. Vielleicht sind auch spezielle Ferien- und Schnupperkurse eine gute Möglichkeit, Familiensportangebote noch besser zugänglich zu machen. Wichtig ist,

die Familienangebote gut in der Öffentlichkeit zu kommunizieren und die Anmeldung möglichst unkompliziert zu gestalten.

RAIMUND GEENE: Dies sind gemeinsame Herausforderungen aller Familien, aber es gibt noch ungleich viel mehr. Die familiensoziologische Forschung hat erkannt, dass Familien heute oft keine „Selbstverständlichkeit“ sind, sondern immer wieder aktiv hergestellt werden müssen – das Konzept heißt „Doing Family“. Dazu gehört, dass Familien Werte und Rituale brauchen. Sportangebote können gerade dabei für das „Doing Family“ sehr wichtig sein.

Was sind familienfreundliche Mitgliedsbeiträge im Sportverein?

LENA HIPPI: Einen genauen Betrag kann ich nicht nennen. Das ist abhängig von vielen Faktoren, aber es sollte ein Betrag sein, der es auch finanziell schlechter aufgestellten Familien und Familien mit mehr als einem Kind ermöglicht teilzunehmen. Familienpauschalen und Kostenreduzierung oder -erlasse für das zweite und dritte Kind o. ä. sind hier geeignete Mittel.

RAIMUND GEENE: Gut ist es sicherlich, wenn Angebote möglichst preiswert sind, zudem von vornherein als gemeinsame Kosten bzw. Beiträge erhoben werden.

Warum sollten Sportvereine Familiensport explizit in ihr Angebot aufnehmen?

LENA HIPPI: Eltern oder andere Bezugspersonen, die nach Angeboten für sich und die Kinder suchen, werden sich eher bei Vereinen anmelden, die durch ein Familiensport-Angebot zeigen, dass sie familienfreundlich sind, als bei Vereinen, die dies nicht tun. Für Vereine lohnt es sich Familien unter den Mitgliedern zu haben. Wenn der Verein zu einem wichtigen Bezugspunkt für Familien wird, bildet sich eine Gemeinschaft um den Verein, was zu einem allgemein besseren Klima führt und die Attraktivität des Vereins steigert. Außerdem ist die Chance hoch, dass Familienmitglieder auch andere Angebote wahrnehmen, wenn sie den Verein erst mal kennengelernt haben.

RAIMUND GEENE: Für Sportvereine mag es eine große Herausforderung sein; für Familien ist es aber zunehmend wichtig, neue Räume und Formen zu entwickeln, in dem sie sich als Familien wahrnehmen können.

Die Fragen stellte Angela Baufeld.



Von Bergsalamandern, Hirschkäfern und Wanderfalken

Familien sport beim Deutschen Alpenverein/Sektion Berlin

Wanderfalken, Klettersalamander, Murmeltiere oder Hirschkäfer – sie alle sind beim Deutschen Alpenverein (DAV) zuhause. Auf diese und weitere tierische Namen hören nämlich die Kinder- und Familiengruppen der Berliner Sektion des Vereins. Begonnen hat alles mit dem Bergsalamander, der Gruppe, die Pia Kavka (heute Familienreferentin beim DAV Berlin) 2014 ins Leben gerufen hat. Damals stellte sie enttäuscht fest: „Für Kinder gibt es erst ab zwölf Jahren die Möglichkeit in Gruppen mitzumachen. Aber auch hier gibt es lange Wartelisten und kaum eine Chance. Und unter zwölf gab es bis dahin nichts und einfach keine Familienarbeit“, erzählt Pia Kavka. Ihr Wunsch: „Ich wollte, dass es normal ist, dass auch Kinder und Familien Teil des Vereins sind und sie sichtbarer werden.“

Vor acht Jahren starteten sie und einige Mitstreiter also mit den Bergsalamandern. Heute fungiert der Name als Dach für die verschiedenen Familiengruppen. Sechs Untergruppen mit verschiedenen Schwerpunkten haben sich inzwischen herausgebildet. Wandern, Klettern, Radfahren – die Gruppen sprechen unterschiedliche Interessen an. So finden sich bei den Bergzwergern etwa Kinder im Grundschulalter, die gemeinsam klettern. Die Wanderfalken treffen sich – wie der

Name schon sagt – zum Wandern, aber auch zum Paddeln und Radfahren, um gemeinsam die Natur zu erleben. Hier sind Kinder ab zwölf Jahren angesprochen, die einmal im Monat zusammenkommen. Die Hirschkäfer wiederum sind eine Gruppe, die vor allem längere Wochenendausfahrten zum Wandern oder Klettern oder auch in die Alpen unternimmt.

Ulrike Henkys und Maren Borkert wiederum bieten eine Gruppe an, die sich ganz auf das Klettern – und zwar in der Familie – konzentriert. Jeden Samstag oder Sonntag treffen sich Eltern und Kindern, um gemeinsam zu klettern. In einem Zeitfenster von rund fünf Stunden kann kommen, wer Lust und Zeit hat. Rund 50 Familien sind inzwischen angemeldet. „Manche kommen jede Woche, andere einmal im Monat und einige auch nur einmal im Jahr“, sagt Ulrike Henkys. Ähnlich wie Pia Kavka stellten die beiden Frauen vor einigen Jahren fest, dass es an Kletterangeboten für Familien in Berlin fehlt – und nahmen die Organisation kurzerhand selbst in die Hand. „2015 sind wir von Wien nach Berlin gezogen. Meine Tochter wollte klettern und ich habe nichts Passendes für sie gefunden“, sagt Maren Borkert.



Während Ulrike Henkys damals schon Erfahrung im Klettern hatte, war es für Maren Borkert ganz neu. „Ich habe mir dann auch Bücher dazu gekauft und alles selber erarbeitet. Heute klettert die ganze Familie.“ Was den Frauen wichtig war: Nicht bloß die Kinder ein bisschen rumklettern lassen, sondern ihnen auch eine richtige Ausbildung in dem Sport zukommen lassen. Eine, die speziell auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnitten ist. Ulrike Henkys hat deshalb die Kletterbetreuer-Ausbildung gemacht, Maren Borkert außerdem die Ausbildung zur Familiengruppenleiterin. „Klettern ist schließlich auch ein Risikosport. Wenn man etwa an einen Felsen will, dann braucht man auch eine Zusatzausbildung“, sagt Maren Borkert. Pia Kavka, die für die Organisation all dieser Familienangebote zuständig ist, hofft, dass aus dem Familienklettern dann auch Kinder erwachsen, die irgendwann als Jugendtrainer fungieren können. „Das wäre eine enorme Stärkung der Jugendarbeit“, sagt sie.

Ulrike Henkys sieht das erste Etappenziel erfüllt: ein regelmäßiges Angebot für die ganze Familie zu schaffen. Was Maren Borkert besonders freut: „Die Kinder können hier ihre Grenzen austesten, sich selbst kennen lernen, und das alles in einem geschützten Rahmen.“ Sie seien stolz, wenn sie sich gegenseitig etwas beibringen könnten. Borkert ist sich sicher: „Was gibt es Schöneres, als auf einen Berg klettern zu dürfen und die Welt von oben zu sehen?“

Julia Bernewasser



FAMILIENSport- FACETTEN IN BERLIN



Das Sportabzeichen verbindet Generationen

Familie Vetter ist eine sportliche Familie beim VfL Tegel 1891 e. V.: Großeltern, Eltern, Kinder – alle sind regelmäßig aktiv. Einige Familienmitglieder spielen Tennis, einige machen Nordic Walking. Auch Volleyball wird gespielt. Was alle verbindet, ist das Sportabzeichen. Die Älteren geben die Tradition an die Jüngeren weiter. Einige erfüllen dabei nicht nur die Bedingungen, sondern engagieren sich auch als Sportabzeichenprüfer*innen. Zum Beispiel Karla Vetter (4.v.l.). Sie hat selbst schon 39 Mal das Sportabzeichen in Gold abgelegt. Auf die Bilanz ihrer Familienmitglieder ist sie sehr stolz: (v.l.n.r.) Enkelin Ella Vetter (8 x Silber), Mercedes Zach, Lebensgefährtin ihres Sohnes Jan (4 x Gold), Sohn Jan Vetter (9 x Gold), Sohn Dr. Mark Vetter (6 x Gold), Ehemann Ulrich Vetter (38 x Gold). Vielleicht machen ihre kleinen Enkelkinder (vorn v.l.n.r.) Greta, Paul und Zoe eines Tages auch das Sportabzeichen. Nicht auf dem Foto ist ihre Schwester mit Mann und Tochter, die zur Sportabzeichenfamilie dazugehören: Ellen Menger (38 x Gold), Hans Menger (28 x Silber) und Katja Menger (1 x Bronze).

Auch dieses Jahr wollen sie wieder alle das Sportabzeichen machen und am Familiensportabzeichen-Wettbewerb des LSB Berlin teilnehmen: www.lsb-berlin.de/angebote/sportabzeichen/ehrungen-und-wettbewerbe



Familiensport im TSV GutsMuths 1861 e. V.

Eltern-Kind-Turnen: Die Eltern sind in den Stundenablauf eingebunden, können sich intensiv mit den Kindern beschäftigen und sammeln gemeinsame Bewegungserfahrungen. Zu Beginn jeder Stunde bauen alle zusammen die Bewegungslandschaften mit großen Sportgeräten auf – zum Klettern, Springen und Balancieren. In der Stunde werden zur Abwechslung auch Kleingeräte genutzt, wie Bälle, Seile, Tücher oder Stäbe. Spaß, Spiel und das gemeinsame Erleben stehen im Vordergrund. Gleichzeitig werden die Regeln des Sports in der Gruppe gelebt, wie Rücksichtnahme und Einordnen, nicht drängeln oder schubsen.

Integrativer Familiensport: Das Freizeitsport-Angebot steht unter dem Motto „Anderssein ist ganz normal“. Immer samstags von 10 bis 12 Uhr machen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung mit ihren Eltern oder Geschwistern Sport. Qualifizierte Übungsleiter*innen stehen ihnen zur Seite. Die Bürgerstiftung Berlin unterstützt das Projekt finanziell.

Weitere Infos:

www.tsvgutsmuths-berlin.de/sportangebote



Kanusport ist ein Angebot für Familien beim Hochschulsport der Freien Universität Berlin (FU)

Im Zweier-Kajak (ein Kind und ein Erwachsener) oder im Dreier-Kanadier (Kind/er und maximal zwei Erwachsene) erlernen Eltern mit Kindern die Grundlagen des Paddelns, erfahren Wissenswertes über Natur- und Umweltschutz im Wassersportrevier und die wichtigsten Verkehrsregeln.

Voraussetzung ist, dass alle Teilnehmenden schwimmen können. Das FU-Wassersportzentrum am Wannsee (Badeweg 3, 14129 Berlin) stellt die Schwimmwesten zur Verfügung. Olivia Mahling (Foto) steigt mit ihren beiden Kindern selbst gern ins Kanu. Im Team der Zentraleinrichtung Hochschulsport ist sie u.a. Ansprechpartnerin für den Familiensport.

Olivia Mahling: „Beim Hochschulsport bieten wir Kurse für die ganze Familie, aber auch nur für die Kinder an. Für das aktuelle Sommersemester ist ein Kinder-Yogakurs geplant, an dem die Kids allein teilnehmen, während die Eltern nebenan einen ‚normalen‘ Yogakurs besuchen. Beim beliebtesten wöchentlichen Familiensportkurs (Info: bit.ly/FU-FamilienSportkurs) können sich die Kinder am Nachmittag richtig auspowern – wer sich dort einen Platz sichern will, muss allerdings schnell bei der Anmeldung sein. In den Sommerferien wird wieder unser FU-KidsCamp stattfinden - eine sportliche Ferienbetreuung für acht bis zwölfjährige Kinder, die eine unvergessliche Woche erleben, und ganz nebenbei werden Mama und Papa – meist Studierende oder Beschäftigte der FU – entlastet. Das kommt gut an, die Kinder kommen gerne wieder. Auch das diesjährige Camp ist bereits ausgebucht. Ich finde es super, wenn Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Sport treiben und so schon früh an einen aktiven Lebensstil herangeführt werden. Die Kinder von heute sind schließlich die Studis von Morgen. Bewegung sollte vorgelebt und in den Alltag integriert werden, dann gibt es später weniger körperliche Beschwerden, und Spaß macht es allemal.“

Kontakt:

olivia.mahling@fu-berlin.de
030 838 58291
olivia.mahling@fu-berlin.de
www.hochschulsport.fu-berlin.de



Familiensport spart Zeit und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl

Yvonne Blankenforth ist Geschäftsführerin von Fit und Fun Marzahn e. V., der die Frauensporthalle im Freizeitforum Marzahn betreibt. Die alleinerziehende Mutter nutzt dort selbst ein Angebot: Gemeinsam mit ihrer Tochter geht sie zum Stretching. Sie nennt die Vorteile: „Die Zeitersparnis. Es stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl. Und – immer abhängig vom Alter der Kinder – hat man auch die gleichen Interessen.“ Ihrer Tochter gefällt, „dass wir Zeit zusammen haben, und Mama da ist, falls ich mich verletze, und 😊 dass wir danach ins Café gehen und ich einen Kakao trinken kann“. Fit und Fun Marzahn e. V. ist auf Familiensport spezialisiert. Es gibt Eltern-Kind-Turnen, Yoga und Zumba für Groß und Klein. Mehrere Kurse finden zur selben Zeit statt: Kinder machen Sport und im ExtraFit-Studio trainieren die Eltern nach Plan an den Geräten.

Beim offenen Familienangebot sind immer mindestens zwei Übungsleitende dabei: für die Kinder und für die Erwachsenen. Die Eltern können zum Beispiel Tischtennis spielen und das Kind spielt Federball oder nutzt den Parcours. Der Familienbeitrag ist etwas geringer als der normale Mitgliedsbeitrag: So zahlen z. B. eine Mutter und ein Kind zusammen 20 Euro im Monat.

In der Frauensporthalle ist es üblich, dass Kinder immer mitkommen können. Kinder sind willkommen und können um die Erwachsenen drumherum spielen. Auch die Übungsleiterinnen bringen ihre Kinder mit. So werden die Kleinen mit dem Sport groß. Für die Tochter von Yvonne Blankenforth ist die Frauensporthalle ein zweites Zuhause. Und für Freundinnen der Tochter auch 😊. „Wir machen nicht nur Sport“, sagt die Mutter, „sondern sind eine große Familie. Das ist so wertvoll.“

Fit und Fun Marzahn e. V.,
Im Freizeitforum Marzahn,
Marzahner Promenade 53-55,
12679 Berlin



Der Verein Sporttreff Karower Dachse hat das „Eltern-Kind-Fitness-Bingo“ entwickelt

und damit auf Bundesebene den zweiten Platz bei den „Sternen des Sports“ in Gold 2021 belegt. Auf der Vereinshomepage kann man sich Material für vier unterschiedliche Würfel herunterladen, auf denen insgesamt 24 Sportübungen abgebildet sind. Dazu gibt es eine Broschüre mit Erklärungen sowie einen QR-Code, der zu Videos führt, in denen die Übungen vorgemacht werden.

Familien können gemeinsam basteln und gemeinsam Sport treiben:
www.karowerdachse.de/eltern-kind-fitness-bingo



Familienvater Moatez Alhaw (48) ist frischgebackener Schwimmtrainer.

Er hat an der Ausbildung teilgenommen, die das LSB-Projekt „SPORTBUNT – Vereine leben Vielfalt!“ gemeinsam mit dem Berliner Schwimm-Verband für 22 Menschen mit und ohne Fluchterfahrung auf die Beine gestellt hat. Moatez Alhaw erfüllte sich damit einen großen Wunsch: „Ich liebe Sport und Schwimmen ganz besonders. Ich wollte meine Schwimmfähigkeit verbessern, vor allem im Tauchen besser werden.“

2015 war er aus Syrien geflüchtet – seine Frau ist im Krieg vermisst. Den Sohn (11) und die Tochter (8) holte er zwei Jahre später nach Deutschland. Inzwischen arbeitet er Teilzeit im Gesundheitsamt Mitte und spricht sehr gut Deutsch. In seiner Freizeit hat er schon mehrmals eine Gruppe mit Geflüchteten im Schwimmbad im Märkischen Viertel trainiert. „Ich kenne ihre Sprache, sie vertrauen mir“, berichtet er. Jetzt möchte er als Schwimmtrainer weiterarbeiten und dabei seine Kinder zum Training mitnehmen. Sie sind Wasserratten wie er. Sein Plan: „Dann lernen sie auch gleich richtig schwimmen.“ Und er kann Hobby und Familienpflichten unter einen Hut bringen.



Eine Familie – mehrere Sportarten und Vereine:

Tanja spielt mit ihrer Partnerin Lina Fußball beim Verein Seitenwechsel. Sie hat von Klein auf Sport gemacht, war Leistungssportlerin. Deshalb spielt Sport in der Regenbogenfamilie bis heute eine große Rolle. Auch die drei Kinder sind regelmäßig aktiv: Mika (11) trainiert Fechten beim Olympischen Sport-Club Berlin, Toni (4) ist Mitglied in einem Kinder-Fitnesskurs und Baby Lou (6 Monate) krabbelt im Gras, wenn die Großen Sport machen. Organisatorisch ist das kein Problem: Wer die Kinder zum Sport bringt, wird rechtzeitig abgesprochen. Wenn die Eltern Fußball spielen, kommen die Kleinen mit. „Die finden das toll“, sagt Tanja. „Eine Auswechselspielerin hat meist ein Auge auf sie.“ Die Logistik müsse stimmen, so die Sport- und Englischlehrerin. „Wir wohnen in Schöneberg. Fußball in Marzahn oder Hellersdorf ist dann doch zu weit.“

Neulich ging es aber doch mal weiter weg: mit Mika zu einem Fechtturnier nach Radebeul. Sie haben die Tour zu einem Familienausflug deklariert, sind an der Elbe hoch und runter geradelt. Sie ermöglichen vieles, damit die Kinder mit Spaß und motiviert beim Sport sind, weil „man beim Sport etwas lernt, was man nirgends woanders lernt“, ist Tanja überzeugt: „Teamgeist, Gewinnen und Verlieren, sich mit der eigenen Persönlichkeit auseinandersetzen – was kann ich? Man lernt Geduldsgesein und Ausdauer – man muss manchmal 300mal aufs Torschießen und erst beim 301. Mal geht der Ball rein. Bewegung ist gesund für Seele, Geist und Körper. Fechten ist zwar ein Einzelsport, aber trotzdem ist das Team wichtig – wenn man verliert, ist es wichtig, dass das Team einen auffängt.“

UMFRAGE:

Was nutzen, was vermissen Familien?

Welche Freizeit-, Sport- und Bewegungsangebote nutzen Berliner Familien? Was vermissen Familien in ihrem Kiez oder in der Stadt und in welche Angebote sollte in Berlin mehr investiert werden? Diese und weitere Fragen hat der Berliner Beirat für Familienfragen den Besucher*innen auf dem Familiensportfest des Landessportbunds im Olympiapark am 25./26. Juni gestellt. Die Ergebnisse fließen in den nächsten Berliner Familienbericht 2025 ein und werden demnächst hier veröffentlicht:

bit.ly/Familienbeirat_Umfrage

Vereinszeit ist Familienzeit – das sieht im Jugendfußball oft so aus:

Eltern begleiten ihre Kinder zum Training, engagieren sich ehrenamtlich als Betreuer*innen, Fahrer*innen, Trikotwäscher*innen. Sie sind unverzichtbar für den Verein. Zugleich sind sie die treuesten Fans ihrer Kinder und wollen, dass ihre Mannschaft gewinnt. Deshalb kommt es vor, dass sie in

Spielen eingreifen – mit lautstarken Zwischenrufen oder schweren Beleidigungen. „90 Prozent aller Spiele sind Problemlöse-Spiele. Aber bei zehn Prozent explodieren die Emotionen.“, sagt Holger Kulick (60), langjähriger Jugendtrainer und Schiedsrichter beim SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V. Weil er ein allgemeines Problem schildert, haben der Deutsche Fußball-Bund und der Berliner Fußball-Verband schon vor längerer Zeit Kampagnen und Initiativen entwickelt und umgesetzt. Ein

Beispiel ist die Fair-Play-Karte „Fair bleiben, liebe Eltern“ mit fünf Geboten: „Danken statt zanken“, „Vergnügen statt rügen“, „Loben statt toben“, „Erlebnis statt Ergebnis“, „Vorbild statt fuchsteufelswild“. Die Fair-Play-Karte gibt es zum Download in verschiedenen Sprachen: www.dfb.de/fair-play-gewaltpraevention/fair-play/fair-play-karte/

Der Berliner Fußball hat die Karte ebenfalls auf seine Homepage gestellt und macht außerdem mit der Kampagne **„No to aggressive parents“** auf die Situation aufmerksam:

www.berliner-fussball.de/htap

Mit einer Botschaft, die sich Eltern zu Herzen nehmen sollen, damit ihre Kinder nicht den Spaß am Fußball verlieren.



Holger Kulick (60), langjähriger Jugendtrainer und Schiedsrichter beim SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V.

Beim SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e. V. spielen 1.300 der insgesamt 2.800 Mitglieder Fußball. Die meisten von ihnen sind im Kinder- und Jugendalter. Sie sollen frühzeitig an die Fair Play-Regeln herangeführt werden. Fluchen und schimpfen ist nicht gestattet. Bei Sprachfouls gibt es eine Zeitstrafe. Das Berliner Projekt kam schon 2011 auf Platz 3 beim „Stern des

Sports in Gold“, dem bundesweiten Breitensportwettbewerb. „Als Schiedsrichter sage ich zu den Kindern vor dem Spiel: Fehler passieren uns allen, auch mir“, berichtet Holger Kulick von Viktoria Mitte. „Wenn ihr glaubt, ich habe einen Fehler gemacht, könnt ihr mir das leise sagen, das ist vollkommen in Ordnung. Wenn ihr aber laut meckert, bin ich gezwungen, eine gelbe oder die rote Karte zu ziehen, das möchte ich aber eigentlich ungern.“ Für den Schiedsrichter ist jedes Spiel ein „sportliches Gesamtkunstwerk“, das von Kindern, Eltern und Trainern nicht kaputt gemacht werden darf, auch nicht vom Schiedsrichter. Ziel ist, sagt er: „Alle gehen am Ende mit dem Gefühl nach Hause, sie haben ihr Bestes gegeben und ein sehenswertes Spiel gezeigt, ganz egal, ob sie an dem Tag Verlierer oder Gewinner sind.“

Ein kurzes Video über das ausgezeichnete Projekt ist hier zu sehen: bit.ly/Viki-Mitte-Anti-Sprachfouls oder über den QR-Code:



Elterncafé bei FSV Hansa 07 Berlin e. V.

Der Kreuzberger Fußballverein mit 1.300 Mitgliedern hat in dieser Saison ein Elterncafé ins Leben gerufen. Die Eltern im Kinder- und Jugendfußball bauen an Spieltagen am Spielfeldrand einen Stand auf, verkaufen selbst gebackenen Kuchen, kochen Kaffee oder grillen. Da der Verein kein Vereinsheim und kaum Räumlichkeiten hat, ist das Elterncafé eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Viele Eltern blieben auch mal länger, als das Spiel ihrer Kinder dauert. Der Austausch unter den Eltern ist dadurch viel intensiver und die Bindung an den Verein stärker, berichten die Vorstandsmitglieder.

Ansprechpartner für Fragen, Hinweise, Anregungen zum Familiensport:

Stefan Isidorczyk
stefan.isidorczyk@lsb-berlin.de
(030) 30002179



Claudia Zinke,
LSB-Vizepräsidentin für
Sportentwicklung, Breiten- und
Freizeitsport:

„Gerade in der Lebensmitte, wenn für viele Menschen Familie und Job im Zentrum stehen, bleibt oft keine Zeit für Vereinssport. Dabei ist gerade Sport eine gute Quelle für neue Energie, Fitness und Gesunderhaltung. Deshalb setzt sich der Landessportbund dafür ein, dass Familien in den Sportvereinen beides miteinander verbinden können:

Familienzeit und Bewegungszeit. Viele Vereine machen schon viele Angebote – ein Gewinn für die Vereine, weil Familien für sie eine wichtige Stütze sind, und für Familien, weil sie in einem entspannten Umfeld gemeinsam aktiv sein können.

Einige Angebote stellen wir in dieser Ausgabe von SPORT IN BERLIN vor. Es gibt noch viel mehr. Ein Besuch im Verein um die Ecke lohnt sich.“



Der **DOSB** gibt online auf familie.dosb.de/familienfreundlichkeit-im-verein viele Hinweise, wie Vereine familienfreundlich werden können und was Vereine und Familien davon haben.



Sportabzeichen-Familie in vier Generationen: Reinhard Brockner (2.v.l.) macht in diesem Jahr sein 50. Sportabzeichen. „Obwohl es langsam schwieriger wird, konnte ich bisher stets mit zwölf Punkten und dem Goldabzeichen abschließen.“ Der ehemalige Sportlehrer ist selbst auch Sportabzeichenprüfer und hat oft mit seinen Klassen am Sportabzeichen-Schulwettbewerb teilgenommen. Seine Frau Christa (li.) absolviert in diesem Jahr das 34. Sportabzeichen. Tochter Melanie Hegel (3.v.l.) mit ihrem Mann Sebastian (re.) und den Kindern Sophie und Mimi (Caspar ist noch zu jung) haben inzwischen auch schon mehrmals das Sportabzeichen abgelegt. Uropa Günter Brockner (96 Jahre, nicht auf dem Foto) ist Träger von über 30 Sportabzeichen. Er kann heute die Gesamtanforderungen nicht mehr erfüllen, aber er punktet immer noch in einzelnen Disziplingruppen, z. B. Kraft.



ISTAF am 4. September im Olympiastadion – ein Erlebnis für die ganze Familie: Mit dem neuen Familien-Ticket gibt es vier Top-Karten für insgesamt 29 Euro. Damit möglichst viele junge Fans mit ihren Eltern die Spitzen-Athletinnen und -Athleten am 4. September im Olympiastadion live erleben können, ist ein ISTAF-Familien-Ticket („Family & Friends-Ticket“) erhältlich. Es gilt für vier Plätze im Unterrang (Kat.4) und kostet lediglich 29 Euro. Infos: www.istaf.de; Ticket: www.tickets.istaf.de und telefonisch 030 30 111 86-30. Hier geht es zum neuen ISTAF-Film: bit.ly/ISTAF_Familie



FAMILIENBILDUNGS- WOCHEENDEN

Die Sportjugend Berlin bietet in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Menschen aus belasteten Lebenssituationen „Familienbildungswochenenden in Ahlbeck“ an. Sie können an einer dreitägigen Bildungs- und Erholungsfahrt in den Jugendferienpark Ahlbeck teilnehmen. Für jede Reise an die Ostsee wird ein individuelles Programm aus sportlichen, kulturellen und erholsamen Gruppenaktivitäten ausgearbeitet.

Infos: Sportjugend Berlin,
Fabian Griebisch, Tel. 030/300 02 137,
fabian.griebisch@sportjugend-berlin.de

Familienfreundliche Vereine kommunizieren Familiensport- angebote

Grundlage ist die Website des Vereins. Hier können alle Sportangebote klar und übersichtlich dargestellt werden. Suchmaschinen sollten die Seite leicht finden; Familien haben wenig Zeit für lange Recherchen, so dass die Website bei der Eingabe von Begriffen wie „Familie“ oder „Familiensport“ gleich zu finden sein sollte.

Eine Vereinszeitschrift, die auch als Online-Variante angeboten werden kann, ist ein machtvolleres Mittel, um die Familiensportangebote publik zu machen. Aufgepeppt mit Veranstaltungen des Vereins, sportpolitischen und sportwissenschaftlichen Themen kann sie in Familienzentren und bei Kinderärzt*innen im Kiez ausgelegt werden.

Die Weitergabe der Angebote per Mund-zu-Mund hat eine große Wirksamkeit. Wer kann besser von den eigenen Familiensportangeboten berichten als jene Familien, die bereits Mitglieder sind? Der Sportverein kann durch spezielle Familiensportangebot-Flyer und interne Newsletter, die zur Weitergabe freigegeben sind, die Familien-sportabteilung unterstützen.

Was nützen alle Maßnahmen, wenn in den eigenen Abteilungen nichts von den Familiensportangeboten bekannt ist? Sowohl die Vorstandstreffen als auch die Mitgliederversammlungen, internen Newsletter und Aushänge sollten genutzt werden.

Stefan Isidorczyk

Wie familienfreundlich ist Ihr Verein?

Der Selbsttest für Vereine

1. Was verstehen Sie unter Familiensport?

- a) Dass es im Verein Angebote für alle gibt, Jung und Alt, mit und ohne Behinderung.
- b) Eltern-Kind-Turnen, Babyschwimmen, Mama-und-ich-Kurse.
- c) Dass der Verein spezielle Angebote für Eltern und für Kinder macht, die zur selben Zeit am selben Ort in Sichtweite stattfinden.
- d) Die Verwandtschaftsverhältnisse sind uns egal.

2. Gibt es Familienrabatte?

- a) Ja, klar. Es gibt einen Familienrabatt.
- b) Ja, gestaffelt nach dem Haushaltseinkommen.
- c) Nein. Wir behandeln alle gleich.
- d) Kinder zahlen ermäßigten Beitrag.

3. Wie kommuniziert Ihr Verein seine familienfreundlichen Angebote?

- a) Wir brauchen keine Werbung. Familien sollen sich selbst melden.
- b) Mit Mund-zu-Mund-Propaganda – kostet nichts und ist authentisch.
- c) Homepage, Info-Flyer, Schaukasten – alles ist auf dem neuesten Stand.
- d) Unsere Geschäftszeiten sind ja bekannt.

4. Tauschen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen Institutionen oder Verbänden aus, die sich für Familieninteressen einsetzen?

- a) Wir wissen gar nicht, an wen wir uns wenden könnten.
- b) Eher zufällig – wenn mal jemand jemanden trifft und das Gespräch darauf kommt.

- c) Wir haben gemeinsam mit unserem Nachbarverein ein Familiensportangebot auf die Beine gestellt. Davon haben wir beide etwas: noch mehr Spaß, Anregungen und neue Mitglieder.
- d) Uns gab es schon, als das Telefon noch gar nicht erfunden war. Wir bleiben immer am Ball und erneuern uns traditionell aus uns selbst heraus.

5. Wissen Sie, wie ihre Vereinsangebote bei den Familien ankommen? Holen Sie sich ein Feedback?

- a) Feedback passiert automatisch – wenn die Kurse oder Veranstaltungen gut oder weniger gut besucht sind.
- b) Wir fragen meistens, wie es den Teilnehmenden gefällt, und bauen die Anregungen beim nächsten Mal ein.
- c) Auf unserer Homepage gibt es einen passwortgeschützten Bereich – extra dafür. Der wird regelmäßig ausgewertet.
- d) Ja, wir schreiben alles in eine Excel-Tabelle. Die wird immer länger. Wir müssen uns endlich mal Zeit für die Auswertung nehmen.

6. Familien können eine Stütze im Ehrenamt sein. Wie nutzen Sie diese Möglichkeit?

- a) Wir sprechen sie direkt an – mit mehr und weniger Erfolg.
- b) Wir lassen sie in Ruhe, weil wir davon ausgehen, dass sie keine Zeit haben.
- c) Wir versuchen, Aufgaben zu verteilen: Großeltern backen Kuchen, ältere Geschwister verkaufen den Kuchen, Eltern bilden Fahrgemeinschaften. Das bindet an den Verein.
- d) Woher sollen wir wissen, wer zu einer Familie gehört?

AUSWERTUNG

Beantworten Sie die Fragen und addieren Sie ihre Punkte. Es können auch mehrere Antworten richtig sein.

1-	3	1-	1	9
0	3	2	1	5
2	3	0	0	4
0	3	1	0	3
2	0	1	3	2
2	3	1	1	1
(d)	(c)	(b)	(a)	Frage

-2 bis 8 Punkte: Familiensport – das ist ein Fremdwort für Sie. Sport im Verein hat aber viel mit Familie zu tun. Deshalb geht es in dieser Ausgabe von SPORT IN BERLIN schwerpunktmäßig um „Familiensport“ – mit Tipps, Beispielen und Kontakten. Wir empfehlen Ihnen auch unsere neue Broschüre „Familiensport im Fokus – für Vereine und Verbände“, die in Kürze erscheint.



9 bis 18 Punkte: Sie sind aber noch unsicher. Melden Sie sich einfach beim LSB-Verantwortlichen für „Sport der Generationen“, Stefan Isidorczyk: Tel. 030 – 300 02 179; Stefan.Isidorczyk@lsb-berlin.de

19 bis 27 Punkte: Chapeau! Sie haben erkannt, dass Familien eine wichtige Zielgruppe für Vereine sind, das Vereinsleben bereichern und ihre Kinder Vereinsmitglieder von morgen sind. Bewerben Sie sich mit Ihrem Familiensport-Angebot um den Zukunftspreis im Berliner Sport. Er wird in diesem Jahr zum zehnten Mal ausgeschrieben. Alle Infos stehen demnächst auf www.lsb-berlin.de

Text: Angela Baufeld



Noch
Ausbildungs-
plätze
frei!

Weil der erste Schritt der wichtigste ist: Machen Sie eine

Ausbildung zum Kaufmann (m/w/d) für Versicherungen und Finanzen mit Fachrichtung Versicherung im Betrieb- und/oder Schadenbereich 2022

Starten Sie mit Ihrer Ausbildung optimal ins Berufsleben: Lernen Sie das Versicherungs-Know-how bei einem traditionsreichen und fortschrittlichen Konzern kennen. Als Auszubildender im Innendienst (Betrieb und/oder Schaden) der Feuerversozietaet sind Sie hautnah an unseren Kunden dran. Nach der Ausbildung stehen Ihnen alle Wege offen – bis zur Führungsfunktion.

Wann es losgeht? August 2022 – bewerben Sie sich jetzt!

DAS HABEN SIE VOR ...

- ✓ Sie arbeiten, diskutieren und denken täglich für das beste Ergebnis mit.
- ✓ Sie öffnen mit Ihrer Kontaktfreude Herzen und Türen.
- ✓ Sie packen mit an, sind hilfsbereit und kollegial.
- ✓ Sie suchen gerne den Rat erfahrener Kollegen.

DAS BRINGEN SIE MIT ...

- ✓ Erfolgreich abgeschlossene mittlere Reife, Abitur oder Fachabitur.
- ✓ Eine gesunde Mischung aus Selbstbewusstsein, Mitmach-Mentalität und Teamgeist.
- ✓ Freude an neuen Aufgaben.
- ✓ Unsicher wegen Studium? Kein Problem: Machen Sie eine Ausbildung und studieren Sie einfach danach.

DAS BIETEN WIR ...

- ✓ Überdurchschnittliches Ausbildungsgelalt.
- ✓ Bei guter Leistung: Übernahme, Karriere und tolle Weiterbildungen.
- ✓ Flexible Arbeitszeiten, 30 Tage Urlaub und arbeitsfrei am 24.12. & 31.12.
- ✓ Wertschätzendes Arbeitsklima und Diversity-Willkommenskultur.

Interesse? Dann bewerben Sie sich per QR-Code oder **Online auf stellenangebote.vkb.de** mit Lebenslauf und Zeugnissen. Ihre Fragen beantwortet Ihnen gerne Personalreferentin Annett Schug. Rufen Sie an: (0 89) 21 60-89 36.



www.feuersozietaet.de/karriere



„ORGANISIERTER SPORT WURDE NOCH NICHT MITGEDACHT.“

Harald Muschner, Stadtrat für Schule, Sport und Facility Management
in Reinickendorf, über die transparente Sportstättenvergabe und
das Gelände des Ex-Flughafens in Tegel

1 **SPORT IN BERLIN Wo landet der Sport in Ihrer politischen Themenrangliste?**

Natürlich weit oben. Sport hat, neben dem Spaß, den er macht, viele weitere wichtige Funktionen. Sport dient der Gesunderhaltung und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Er bietet Menschen aller Altersklassen die Möglichkeit, sich auszutauschen und ein Teil einer Gemeinschaft zu sein. Man lernt zu üben, durchzuhalten, zu gewinnen und zu verlieren, zu diskutieren und Entscheidungen zu akzeptieren. Besonders Kinder und Jugendliche können so durch den Sport Erfahrungen sammeln, die für ihr gesamtes Leben wertvoll sind.

2 **Was sind die Schwerpunkte Ihrer sportpolitischen Arbeit und warum genau diese?**

Es ist mir wichtig, die Vereine in Ihrer wertvollen und überwiegend ehrenamtlichen Arbeit zu unterstützen. Dies geschieht durch die Bestandssicherung unserer Sportanlagen, deren regelmäßiger Pflege und bedarfsge-rechter Sanierung. Die für den Bezirk erstellte Sportentwicklungsplanung liefert hierfür die Grundlage. Durch die Umsetzung der Schulbauoffensive im Bezirk entstehen in Reinickendorf neue Sporthallen, die der Vereinssport dringend benötigt. Daran arbeiten wir. Die Digitalisierung soll auch im Sportbereich mit der Einführung eines berlinweiten digitalen Sportsstättenvergabeverfahrens umgesetzt werden. Das ist mir wichtig. Damit die Vergabe der Sportanlagen in Zukunft noch transparenter erfolgt, hat Reinickendorf sich für die Einführung des Verfahrens als Pilotbezirk zur Verfügung gestellt.



Harald Muschner, Stadtrat für Schule, Sport und Facility Management in Reinickendorf, will mit einem berlinweiten digitalen Sportsstättenvergabeverfahren die Vergabe der Sportanlagen noch transparenter machen.

...

3 **Wo liegen die größten Schwierigkeiten der Sportvereine in Reinickendorf und was tun Sie dagegen?**

Die Sportvereine haben in der Pandemie teilweise erhebliche Mitgliederverluste erlitten, die es wettzumachen gilt. Dabei haben gerade die Sportvereine in dieser Zeit sehr engagiert die Angebote, die möglich waren, umgesetzt und so einen wichtigen Beitrag zu Bewegung und Gesunderhaltung der Menschen geleistet. Eine ganz entscheidende Rolle spielen dabei die ehrenamtlich Tätigen in den Vereinen. Diese Arbeit gilt es zu wertschätzen und zu unterstützen.

4 **Der Bedarf an Sportflächen steigt. Wie setzen Sie sich dafür ein, dass auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens in Tegel auch Sportstätten entstehen?**

Ich bin im Gespräch mit den Akteuren des Reinickendorfer Sports und natürlich auch mit dem LSB Berlin. Zusammen haben wir Bedarfe für den Sport formuliert und tragen diese gemeinsam an die verantwortlichen Stellen auf Bezirks- und Landesebene heran. Erst kürzlich hatten wir auf Einladung des Landessportbunds einen gemeinsamen Termin mit dem zuständigen Staatssekretär der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen bei der TXL-GmbH. Dabei wurde wieder deutlich, dass in den bisherigen Planungen der organisierte Sport nicht wirklich mitgedacht wurde.

5 **Welches Sportereignis hat Sie am meisten geprägt?**

Da fällt mir spontan mein allererstes Handballspiel als Kind ein. Wir führten haushoch, wohl deshalb durfte ich gleich einen 7-Meter werfen. Ich traf zunächst auch ins Tor. Aber vor lauter Aufregung hatte ich den Anpfiff des Schiedsrichters nicht abgewartet. Die Wiederholung ging dann leider daneben. Geprägt haben mich in jungen Jahren meine eigenen Teilnahmen an Motorsportveranstaltungen.



Die Vereinswelt von Getränke Hoffmann

WIR BEWEGEN BERLIN

Bälle, Trikots, Vereinsartikel – gegen mehr als 2.000 verschiedene Prämienartikel führender Sportmarken lassen sich gesammelte Punkte in der GH-Vereinswelt einlösen. Wer sich jetzt kostenlos unter www.gh-vereinswelt.de anmeldet, kann sich zusätzlich zehn Prämienpunkte sichern. Weiteres Plus: Bei jedem Einkauf bei Getränke Hoffmann, Deutschlands größtem Getränkefachhändler mit rund 500 Filialen, sammeln Sie mit Ihren Teampässen weitere Punkte. Getränke kaufen und Punkte für die Sportausstattung sammeln: „Ich

fand das auf Anhieb ein tolles Angebot“, loben langjährige Nutzerinnen und Nutzer. „Mit unserem etablierten Bonusprogramm können wir Sportvereinen unter die Arme greifen“, freut sich Mario Benedikt, Geschäftsführer von Getränke Hoffmann. „Getränke und Sport – das gehört für uns zusammen.“ Wer schwitzt, muss trinken. Mit den Prämien aus der Vereinswelt will Mario Benedikt den Familien- und Breitensport unterstützen. Und mit ein wenig Teamgeist und vereinter Kraft kann sich jeder Sportverein Ausrüstung von

namhaften Sportartikelherstellern sichern. Jeder Club kann nämlich unbegrenzt Teampässe nutzen. Die ganze Großfamilie Sporttreibender, ob Spielerinnen und Spieler, Eltern, Trainerinnen, Trainer und Fans – alle können aus dem Getränkesortiment der Vereinswelt Punkte für ihren Verein sammeln. Pro zehn Euro Einkaufswert gibt es einen Punkt. Probieren Sie es einfach aus und melden Sie sich unter www.gh-vereinswelt.de zum kostenlosen Bonusprogramm von Getränke Hoffmann an.

Unsere Partner und Sponsoren stellen sich vor



Tempelhof-Schöneberg



Die Harlem Globetrotters kommen mit ihrer neuen Basketballshow für die ganze Familie am 2. Oktober in die Max-Schmeling-Halle. Zwei Spieler waren deshalb auf Pressereise in Berlin: Thunder Law und Flip White (Foto) besuchten die Nachwuchsbasketballer*innen des Friedenauer TSC 1886, einen Stützpunktverein des Bundesprogramms „Integration durch Sport“. Er hat 2.360 Mitglieder, davon 1.500 Kinder und Jugendliche, viele mit Migrationshintergrund.

DREI FRAGEN AN

Heike Zuzel,
Fachbereichsleiterin
Sport



Was sind die größten Herausforderungen für den Sport in Ihrem Bezirk?

Der steigende Bedarf an Sportflächen. Die Unter-versorgung an Sportflächen und der Sanierungsbedarf bei den Sportstätten sind weitere Herausforderungen.

Was war die schönste Erfahrung / die positivste Entwicklung, die Sie mit dem Sport in Ihrem Bezirk verbinden?

Der Förderpreis für Frauen- und Mädchensport, der 2014 erstmals verliehen wurde, die Begleitung der Fußball-Route Berlin und jede Sanierungsmaßnahme, die im Zeitplan fertiggestellt wird.

Wie sieht die beste/ideale Sportstätte aus Sicht Ihres Sportamts aus? Was braucht es, um sie zu verwirklichen?

Wenn im Bezirk eine Fläche und finanzielle Mittel zur Verfügung stehen würden, wäre eine multifunktionale, barrierefreie Sportanlage und eine innovativ freigeplante wettkampfgerechte Sporthalle mit Tribüne wünschenswert.

AUFGABEN

- » Förderung des Sports
- » Organisation und Vergabe der gedeckten und ungedeckten Sportanlagen
- » Organisation und Einsatz von Sportplatz- und Hallenpersonal
- » Ansprechpartner für Vereine, Verbände, Sportorganisationen, Schulen und Senatsverwaltungen
- » Vermietung und Verpachtung
- » Kleine bauliche Unterhaltung der Sportanlagen
- » Mitwirkung bei der Planung von Sanierungsmaßnahmen
- » Fortschreibung Sportentwicklungsplan

AUSHÄNGESCHILDER

Traditionsvereine BFC Germania 1888, FC Viktoria 1889 Berlin Lichterfelde-Tempelhof, SPVG Blau-Weiß 1890, OSC Berlin. Der FC Internationale Berlin 1980 hat als erster Amateurverein Deutschlands ein TÜV-Nachhaltigkeitszertifikat erhalten. Auch Sportarten wie Hockey, Fechten, Rollsport, Floorball und Reitsport sind im Bezirk vertreten.

KONTAKT

Bezirksamt
Tempelhof-Schöneberg
von Berlin
Abteilung Schule, Sport,
Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Sport
Dienstgebäude
Alarichstraße 12-17,
12105 Berlin
sportamt@ba-ts.berlin.de

ANSPRECHPARTNER*INNEN

Name	Bereich	Telefon
Heike Zuzel	Fachbereichleitung Sport - Sport L	90277-6203
Michael Koziol	Sachbearbeitung und Vergabe - Sport 12	90277-7443
Susan Kämpfer	Sachbearbeitung und Vergabe - Sport 13	90277-3077

50 Jahre Olympische Spiele in München

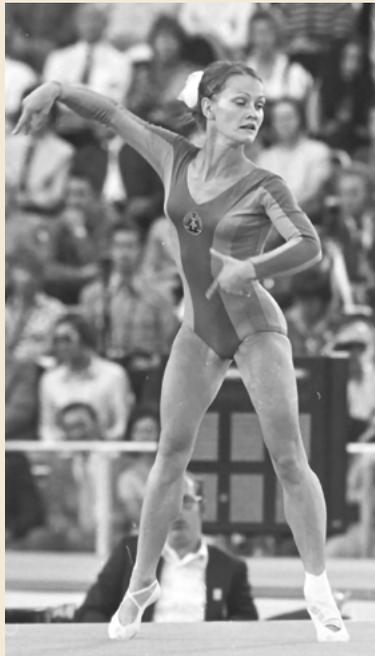
Berliner Athlet*innen und ihre Erfolge

Von Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Erfolgreichste Turnerin der deutschen Sportgeschichte

Karin Büttner-Janz (geb. 17.2.1952) ist bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München zweifache Olympiasiegerin im Kunstturnen (im Stufenbarren und beim Pferdsprung) geworden. Mit diesen beiden Goldmedaillen krönte sie ihre großartige Karriere und erreichte außerdem Silber mit der DDR-Mannschaft und Bronze am Schwebelaken. Damit wurde sie zur erfolgreichsten deutschen Athletin der Spiele von München. Viele Kunstturnbegeisterte erinnern sich noch an die spannenden und gleichsam atemberaubenden Wettkämpfe von Karin Janz zusammen mit den weiteren Top-Turnerinnen Olga Korbut und Ljudmilla Turischtschewa aus der Sowjetunion.

Karin Janz hat mit ihrer turnerischen Perfektion die Entwicklung des internationalen Kunstturnens wesentlich geprägt. Sie zeigte erstmals Turnelemente, die später mit ihrem Namen versehen wurden und in die offiziellen Wertungsbestimmungen eingingen – erinnert sei an den berühmten Grätschsalto vorwärts am Stufenbarren, der später nach ihr benannte



Karin Janz bei den Olympischen Spielen in München 1972

Janz-Salto. Er verhalf ihr 1972 zu olympischem Gold. Ihr Olympiadebüt gab Karin Janz bereits 1968 in Mexiko-Stadt mit Silber am Stufenbarren und Bronze in der Teamwertung; 1970 wurde sie in Ljubljana Weltmeisterin am Stufenbarren. Sie ist vierfache Europameisterin und 20-fache DDR-Meisterin ... mit insgesamt 17 internationalen Medaillen eine der weltbesten Turnerinnen ihrer Zeit und bis dato die erfolgreichste Turnerin in der deutschen Sportgeschichte.

Karin Janz wurde in Harmannsdorf, einem Ortsteil der Stadt Lübben, geboren und trainierte bis zu ihrem 10. Lebensjahr bei ihrem Vater, der selbst Sportlehrer war. Mit 15 Jahren kam sie zu einer Trainingsgruppe beim SC Dynamo Berlin. Für ihre Leistungen bei den Europameisterschaften 1967 in Amsterdam (u. a. Silber am Stufenbarren und Bronze beim Pferdsprung) wurde sie als DDR-Sportlerin des Jahres ausgezeichnet. Bei den Europameisterschaften 1969 im schwedischen Landskrona errang sie vier von fünf möglichen Titeln, was ihr beiläufig den Titel „Janzkrona“ einbrachte. Im Jahr 2000 wurde Karin Janz zur Turnerin des Jahrhunderts gewählt und drei Jahre später in die International Gymnastics Hall of Fame in Oklahoma-City (USA) aufgenommen. Seit dem Jahre 2011 gehört sie auch der Hall of Fame des deutschen Sports bei der Stiftung Deutsche Sporthilfe an, wo sie als „überragende Turnerin der Olympischen Spiele von München 1972“ vorgestellt wird. Karin Büttner-Janz blickt inzwischen auch auf eine höchst erfolgreiche akademische Laufbahn als weltbekannte Medizinerin u. a. mit der Leitung von zwei Berliner Kliniken zurück. In diesen Sommertagen dürfen wir uns zusammen mit Karin Büttner-Janz an ihre großartigen Leistungen bei den Olympischen Spielen vor 50 Jahren in München erinnern ...



Die erfolgreiche Keller Familie (1986):
Florian, Andreas, Carsten, Torsten,
Andrea von Mallottke (v.l.n.r.)

Berühmte Hockey-Familie

Carsten Keller (geb. 8.9.1939) ist Hockey-Olympiasieger bei den Olympischen Spielen 1972 in München.

Er führte das Team des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) als Kapitän zur Goldmedaille. Die deutsche Hockey-Mannschaft war damit der erste europäische Hockey-Olympiasieger seit 1920.

Carsten Keller ist 133-facher DHB-Nationalspieler. Er nahm bereits an den Olympischen Spielen 1960 in Rom (7. Platz) und 1968 in Mexiko-Stadt (4. Platz) teil. Nach dem Olympiasieg von München beendete der Rekord-Nationalspieler seine erfolgreiche Karriere und wirkte fortan in seinem Berliner Hockey Club (BHC) als ebenso erfolgreicher Trainer weiter, wo der selbstständige Generalvertreter eines Versicherungskonzerns u. a. zwölfmal Deutscher Meister mit BHC-Jugendmannschaften wurde.

Carsten stammt aus der „berühmten“ Hockey-Familie Keller: Vater Erwin gewann bei den Olympischen Spielen 1936 Silber. Drei Kinder von Carsten Keller sind ebenfalls Medaillengewinner bei Olympia: Andreas gewann Gold 1992 sowie zweimal Silber (1984, 1988); Natascha gewann Gold 2004; Florian vier Jahre später.

Mit Segeln aufgewachsen

Wilhelm („Willi“) Kuhweide (geb. 6.1.1943) ist Bronzemedailengewinner im Segeln bei den Olympischen Spielen 1972. Diese Wettbewerbe wurden damals in Kiel ausgetragen. Willi Kuhweide vom Berliner Verein Seglerhaus am Wannsee startete in der Kieler Förde zusammen mit Karsten Meyer aus Hannover in der Starboot-Klasse.

Willi Kuhweide errang in den 1960er und 1970er Jahren insgesamt 4 Welt- und 3 Europameistertitel. Weitere acht Titel als deutscher Meister gehören ebenso zu den Erfolgen seiner großartigen Wassersportkarriere wie der zehnmalige Gewinn der Kieler Woche, an der er letztmalig 1983 teilnahm.

Willi Kuhweide wurde im Jahre 2011 in die Hall of Fame des deutschen Sports aufgenommen. Beruflich arbeitete er als Pilot und später als Ausbilder von Piloten für die Lufthansa. Heute lebt er im US-Bundesstaat Arizona und in der Schweiz.

Wie er selbst zum Segeln gekommen ist: „Das ist quasi angeboren durch die Tatsache, dass meine Eltern schon gesegelt sind. Ich bin auf einem acht Meter R-Boot, was damals hier auf dem Wannsee das größte Schiff war, groß geworden. Von meinem Vater habe ich Segeln gelernt.“



Willi Kuhweide



MEDAILLENGEWINNER*INNEN

AUS BERLIN BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN IN MÜNCHEN 1972

Gold

Karin Janz, Turnen, Gold: Pferd, Stufenbarren;
Silber: Mannschaft, Mehrkampf;
Bronze: Schwebebalken

Carsten Keller, Hockey

Rita Kühne, Leichtathletik: 4 x 400 m

Momika Zehrt, Leichtathletik: 4 x 400 m, 400 m

Wolfgang Gunkel, Rudern:
Zweier mit Steuermann

Klaus-Dieter Neubert, Rudern:
Zweier mit Steuermann

Jörg Lucke, Rudern: Zweier mit Steuermann

Günter Schumacher, Radsport:
Vierer-Verfolgung

Silber

Gisela Grothaus, Kanuslalom: Kajak Einer

Jacqueline Todten, Leichtathletik:
Speerwerfen

Otto Werner, Radsport: Tandem

Herbert Richter, Radsport: Vierer-Verfolgung

Rolf Jobst, Rudern:
Vierer mit Steuermann

Eckhardt Martens, Rudern:
Vierer mit Steuermann

Dietrich Zander, Rudern:
Vierer mit Steuermann

Andrea Eife, Schwimmen: 4x100m Freistil

Hartmut Flöckner, Schwimmen:
4x100m Lagen

Lutz Unger, Silber über Schwimmen:
4x100m Lagen, Bronze über 4x100m Freistil

Irene Abel, Turnen: Mannschaft

Rainer Tscharke, Volleyball
Wolfgang Webner, Volleyball

Jürgen Geschke, Radsport: Tandem

Thomas Huschke, Radsport:
Vierer-Verfolgung

Uwe Unterwalder, Radsport: Vierer-Verfolgung

Angelika Hellmann, Turnen: Mannschaft

Bronze

Wolf-Rüdiger Netz, Fußball

Ralf Schulenberg, Fußball



VEREINSSPORTFÖRDERUNG

UNTERSTÜTZE JETZT DEINEN VEREIN!

DAS SORGENFREIE MOBILITÄTSKONZEPT FÜR VEREINSMITGLIEDER

- # Pro Mitglied und pro Fahrzeug erhält Dein Verein einen monatlichen **Förderbeitrag** in Höhe von **5 € brutto** gutgeschrieben.
- # Dauerhafte Förderung: Je mehr Mitglieder mitmachen, desto höher ist die Vereinsfördersumme.
- # **Dein Vorteil: Wunschauto zur mtl. Komplettrate - alles ist drin, nur noch tanken:**
12 Monate Vertragslaufzeit // 20.000 - 30.000 km Freilaufleistung
// inkl. Kfz-Versicherung // inkl. Kfz-Steuer // inkl. Überführungs- und Zulassungskosten // keine Anzahlung, keine Schlussrate

*Autos für den Sport
seit 1997.*



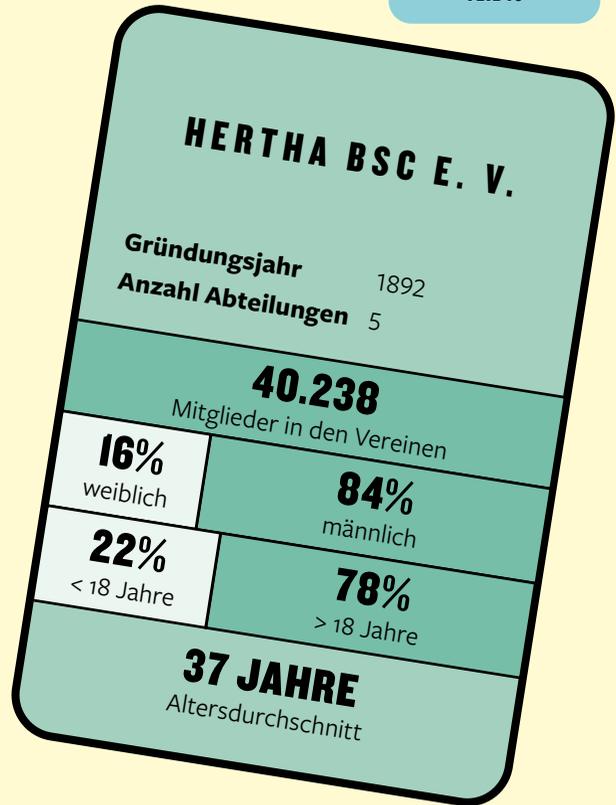
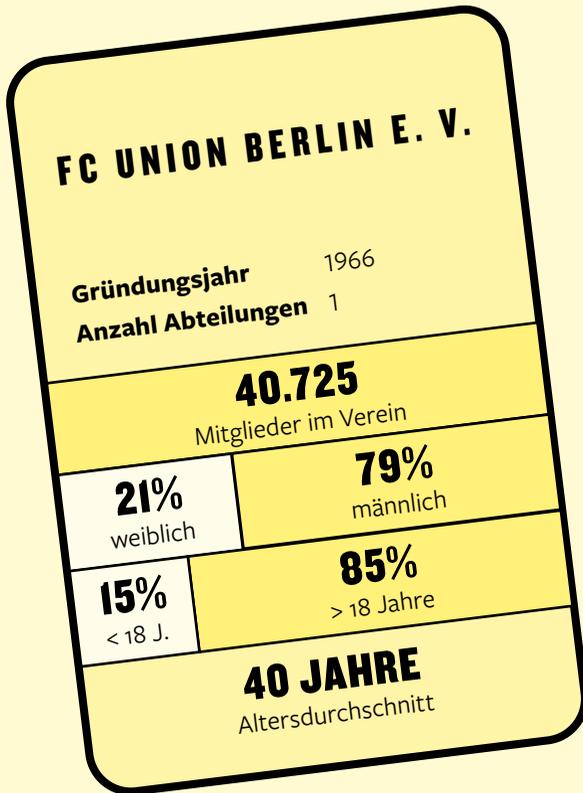
Athletic **Sport** Sponsoring
— ICH BIN DEIN AUTO

Erfahre mehr über die Vereinssportförderung und über unser Autoangebot über den QR-Code oder auf www.ichbindeinauto.de/foerderung



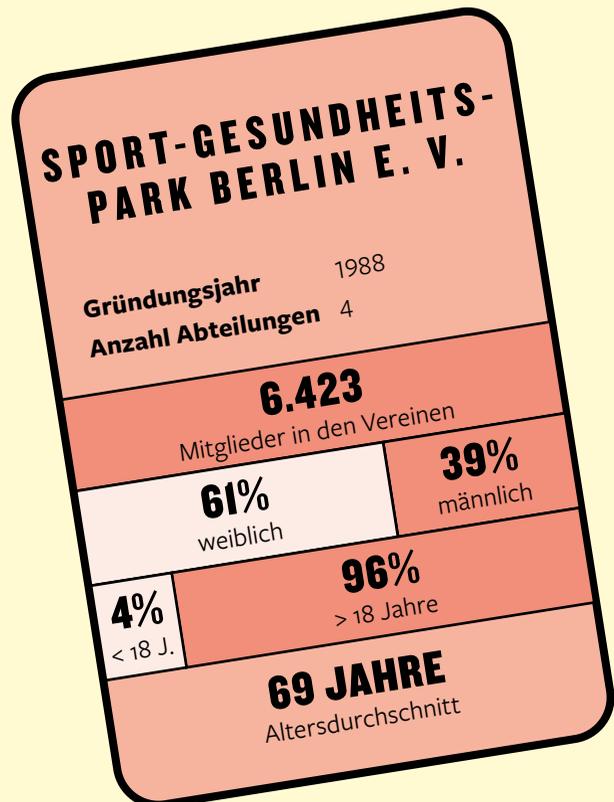
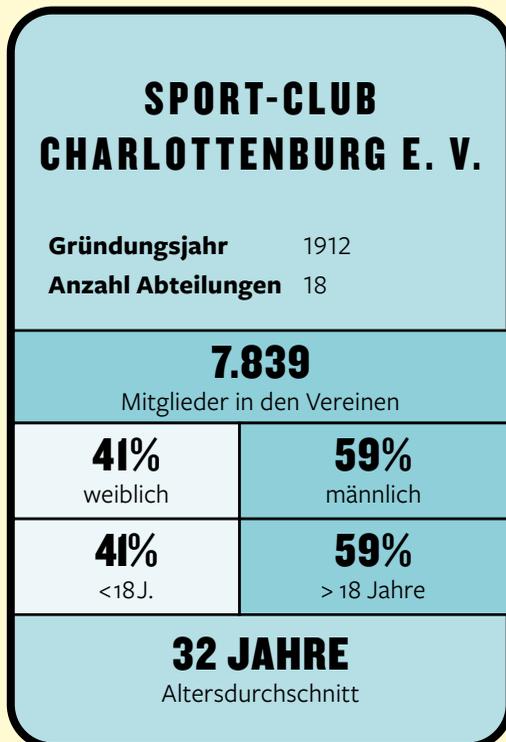
LANDES
SPO
RT
BUND
BER
LIN

Offizieller Partner

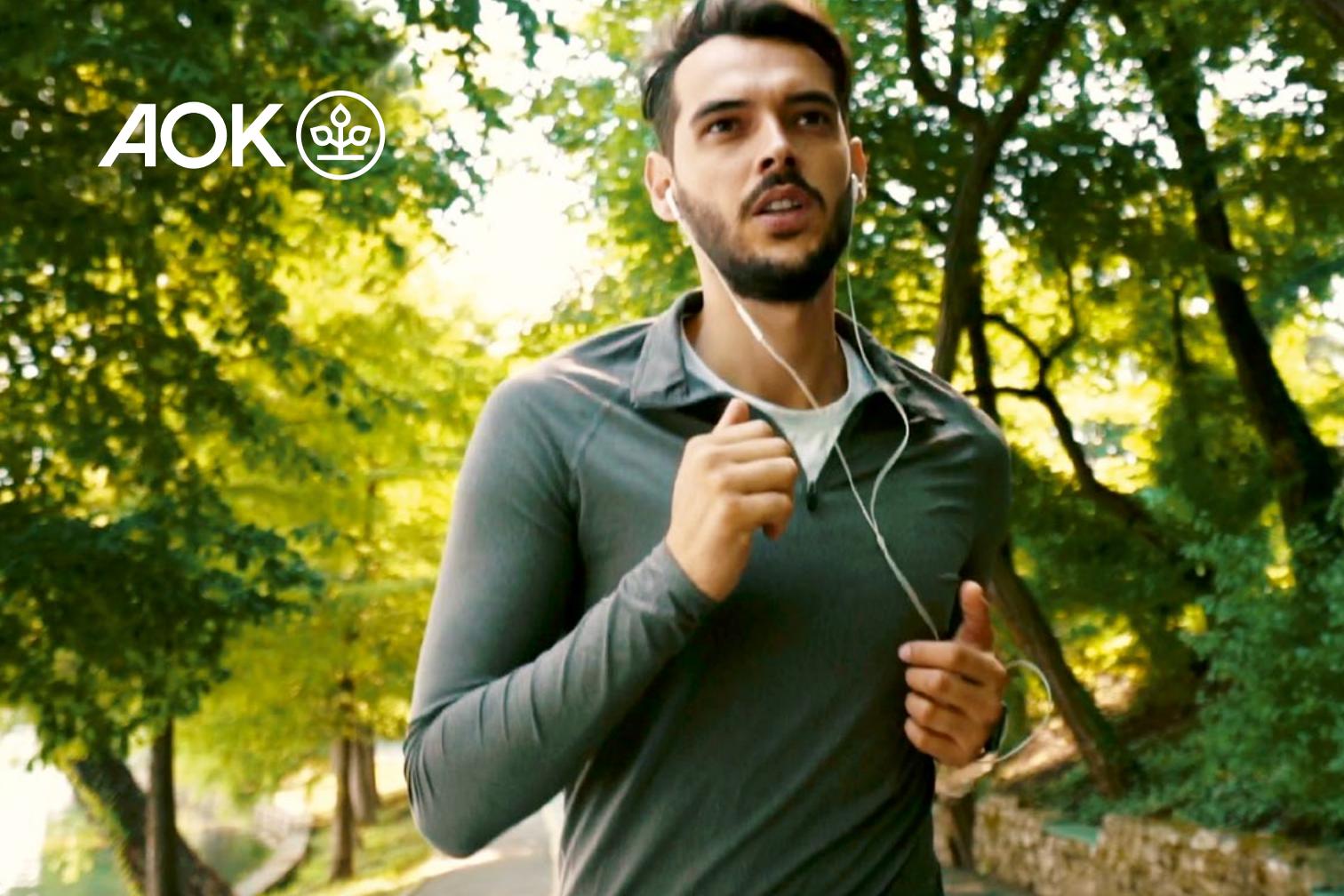


Am Puls der Zeit

Die vier größten Vereine im Landessportbund Berlin sind:



* Hinweis: In der Gesamtstatistik 2022 sind der Deutscher Alpenverein Sektion Berlin e. V. (22.028) auf Platz 3 und der Förderverein des Golfverbandes Berlin-Brandenburg e. V. (9.310) auf Platz 4, die aber Verbände darstellen.



Weil ein **smarter Trainingspartner** dich noch besser macht:

Lass uns über eine Fitness-Watch reden.

Wir unterstützen einen gesunden Lebensstil durch flexibel und individuell wählbare Gesundheitsleistungen mit dem AOK-Gesundheitskonto.

Mehr entdecken auf aok.de/nordost/füreinandernah

Füreinander nah.

AOK Nordost. Die Gesundheitskasse.



MIT DER FLOSSE LÄUFT'S!

Lara Gawenda stürmt derzeit von Erfolg zu Erfolg. Die Flossenschwimmerin holte bei drei Weltcups vier Medaillen: einmal Gold, zweimal Silber, einmal Bronze. Dabei ist die 16-Jährige erst seit knapp einem Jahr als Flossenschwimmerin aktiv.



Lara Gawenda
liebt die
Geschwindigkeit im
Wasser

• • •

Du warst als Schwimmerin aktiv und bist 2021 zum Flossenschwimmen gekommen. Wieso der Wechsel?

LARA GAWENDA: „Ich war insgesamt sechs Jahre lang als Schwimmerin an der Sportschule. Leider wurde ich dann aufgrund fehlender Leistung nicht in die elfte Klasse versetzt. Mein alter Trainer aus der dritten Klasse hat das herausbekommen und mir dann den Kontakt zum Flossenschwimmen beim TC fez vermittelt. Ich durfte dann ein Probetraining machen – und das hat mir Mega-Spaß gemacht.“

Hast Du mit dem Flossenschwimmen jetzt Deine Sportart gefunden?

LARA GAWENDA: „Ich denke schon. Flossenschwimmen erfüllt mich auf jeden Fall extrem und ist wirklich zu meiner Leidenschaft geworden. Eigentlich will ich nichts Anderes mehr machen. Die Zeiten, die mein Trainer in diesem Jahr von mir erwartet, habe ich jetzt schon getoppt. Das finde ich wirklich krass, das motiviert mich natürlich. Ich finde es selbst unglaublich, wie gut es bisher läuft.“

Du hast bereits große Erfolge gefeiert. Wo soll das denn hinführen?

LARA GAWENDA: „Also, ich setze mir lieber kleine Ziele. Mein nächstes ‚kleines Ziel‘ sind jetzt erst einmal die deutschen Jahrgangsmesterschaften. Danach hoffe ich auf die Jugend-Europameisterschaften. Wenn ich ‚groß‘ träumen darf, sind natürlich die Weltmeisterschaften das Ziel. Aber ich bleibe erst einmal bei den kleinen Zielen.“

Lara ist richtig durchgestartet. Wie war das möglich?

VOLKO KUCHER: „Das hat sie sich hart erarbeitet. Sie hat eine hohe Auffassungsgabe und ist sehr trainingsfleißig. Sie kann Hinweise, gerade in Bezug auf Technik, sehr schnell umsetzen. Außerdem ist sie sehr ehrgeizig und kann sich unglaublich gut fokussieren, vor allem im Wettkampf. Und dann kommen auch solche Ergebnisse zustande.“

Hilft ihr als Quereinsteigerin die Erfahrung als Schwimmerin?

VOLKO KUCHER: „Definitiv. Sie hat einfach schon ein Wassergefühl. Ich muss ihr das Schwimmen nicht beibringen. Trotzdem gibt es beim Flossenschwimmen dann doch neue technische Anforderungen. Die wichtigste Sache ist der Umgang mit dem Schnorchel, das ist für viele erst einmal schwierig. Auch an die Monoflosse an den Füßen muss man sich gewöhnen. Darin ist es sehr eng, es ist schon eine Herausforderung. Der Bewegungsablauf im Wasser ähnelt dann der Delfin-Bewegung beim Schwimmen.“

Lara ist erst im Alter von 15 Jahren zu Ihnen gekommen.

Zeigt das, dass man auch trotz eines relativ späten Wechsels der Sportart erfolgreich sein kann?

VOLKO KUCHER: „Meine erste erfolgreiche Sportlerin kam erst mit 22 Jahren zu mir. Auch das geht. Sie kam ebenfalls vom Schwimmen. Es gibt dazu auch wissenschaftliche Abhandlungen, dass das gut funktionieren kann. Meine eigene Erfahrung ist aber, dass die Leute einfach ‚wollen‘ müssen. So ist das auch bei Lara.“

Die Fragen stellte Johannes Heine.

Volko Kucher:
„Talent, Ehrgeiz
und Trainingsfleiß
hat sie in jedem
Fall.“

• • •



Welche Eigenschaften schätzt ihr aneinander am meisten?

LARA GAWENDA: „Ich schätze an meinem Trainer, dass er mich immer motiviert und mir auch aus schweren Phasen hilft.“

VOLKO KUCHER: „Ich schätze am meisten ihre Fähigkeit zur Fokussierung und ihren unbedingten Willen, neue Dinge zu erlernen.“

Die Aktion „Nachwuchssportler*in des Monats“ wird unterstützt von:

Praktisch durchs ganze Leben „geturnt“

Landestrainer Roland Ankert ist seit vielen Jahrzehnten dem Turnen verbunden



„Mit dem Turnen habe ich bereits mit sechs Jahren angefangen und nach dem Ende meiner aktiven Zeit, im Jahr 1977, bin ich als Trainer fürs Turnen eingestiegen“, erzählt Roland Ankert und blickt damit inzwischen auf fast sechs Jahrzehnte Engagement in der Sportart Turnen zurück. Mehr als drei Jahrzehnte davon ist er nun schon für den Landessportbund Berlin (LSB) tätig, ehe er im September dieses Jahres mit 65 Jahren in den Ruhestand gehen und als leitender Landestrainer Turnen für die männliche Jugend ausscheiden wird. Das Turnen in seiner ganzen Vielfalt hat das Leben von Roland Ankert über lange Zeit maßgeblich geprägt. Als leitender Landestrainer beim LSB obliegt ihm seit Anfang der 1990er Jahre die Aufgabe, sportbegabte Jungen im Alter von sechs bis acht Jahren zu sichten, fürs Turnen zu begeistern, zu fördern und nicht zuletzt sportpraktisch auszubilden. „Meine Aufgaben als Trainer gehen weit über das Turnspezifische und Sportliche hinaus“, erläutert der 65-Jährige. „Da bin ich auch als Motivator, Psychologe, Projektmanager oder als Kommunikator gefragt, zum Beispiel, wenn es darum geht, mit den Eltern der Nachwuchssportler zu sprechen.“

Im Turnen kommt es noch mehr als in anderen Sportarten darauf an, Talente früh zu erkennen, zu motivieren und zu fördern. „Wir arbeiten in Berlin mit rund 150 Kitas zusammen, gehen aktiv auf sie

zu, kooperieren außerdem mit Schulen und bieten schon früh sogenannte Schnupperkurse an, um begabte Jungs im Grundschulalter fürs Turnen zu gewinnen“, berichtet Roland Ankert.

Eine große Rolle bei der Sichtung und Förderung spielen auch die seit 2005 existierenden TurnTalentSchulen (TTS), von denen es im Bereich des Berliner Turn- und Freizeitsport-Bundes (BTFB) drei fürs Geräteturnen gibt. Diese werden auf Initiative von Vereinen betrieben und sind Talentschmieden fürs Turnen, direkt mit allgemeinbildenden Schulen haben sie nichts zu tun. Allerdings bietet mit dem Schul- und Leistungssportzentrum Berlin in Hohenschönhausen auch eine der Eliteschulen des Sports und damit eine allgemeinbildende Schule einen Schwerpunkt Turnen für Sportler im Kindesalter an.

Die Corona-Zeit hat selbstverständlich auch die Nachwuchsarbeit der Turner stark beeinträchtigt. „Wir konnten keine Kontakte knüpfen, keine Schnupperkurse anbieten, kein Training mit den Kindern und Jugendlichen machen“, schildert der leitende Landestrainer die dramatische Lage. „Über viele Monate hinweg ging praktisch gar nichts.“ Wie in anderen Sportarten auch durften über lange Zeit praktisch nur Leistungs- und Profisportler trainieren. Umso erstaunter war Roland Ankert, dass der Neustart bei den Nachwuchstur-

nern im Frühjahr 2022 vergleichsweise reibungslos funktionierte. „Das Interesse an körperlicher Betätigung war bei vielen nach Corona sogar noch größer als zuvor“, bemerkt der Landestrainer. Auch an Beweglichkeit hätten die meisten Jungen während der Pandemie nichts verloren.

Über die lange Zeit, die Roland Ankert inzwischen schon junge Turner coacht, hat sich - wie in anderen auch - in dieser Sportart viel verändert. Die Geräte - gleich ob Reck, Barren oder Ringe - seien immer moderner und leistungsfähiger geworden, macht der 65-Jährige deutlich. Allerdings habe das auch eine Kehrseite, denn zugleich seien damit auch die Anforderungen an die sportlichen Leistungen der Aktiven immer weiter angestiegen. Die Übungen seien komplexer und umfangreicher geworden, und damit seien auch die Trainingsinhalte anspruchsvoller geworden.

Eine besondere Genugtuung war es für Roland Ankert in seiner Trainerlaufbahn natürlich immer wieder, wenn es einer seiner „Jungs“ bis nach oben geschafft hatte. Selbstverständlich erinnert er sich gern an Andreas Wecker zurück, den Olympiasieger am Reck von 1996 bei den Spielen in Atlanta, mit dem er noch zu DDR-Zeiten beim SC Dynamo Berlin zu tun hatte, wenngleich dessen persönlicher Trainer dann über viele Jahre Lutz Landgraf war. Noch viel jüngeren Datums ist die Zusammenarbeit mit Athleten wie Philipp Herder und Lukas Dauser, die später den Sprung zu Olympiateilnehmern geschafft haben. Lukas Dauser, der bei den Olympischen Spielen in Tokio im vergangenen Jahr die Silbermedaille am Barren gewann, trainierte von 2012 bis 2020 in Berlin, ehe er nach Halle wechselte. Noch viel enger ist Roland Ankerts Verhältnis allerdings zu Philipp Herder. Den inzwischen 29-Jährigen, der ebenso wie Lukas Dauser bei Olympia in Tokio Teil des deutschen Turnerteams im Mehrkampf war, motivierte er einst nach einem schweren Unfall dazu, seine Kar-

riere doch nicht ganz zu beenden. Als Philipp Herder 2010 bei einem Unglück beim Bodenturnen einen schweren Bandscheibenvorfall erlitt, war es letztlich der leitende Landestrainer, der ihn davon überzeugte, nach langer Verletzungspause doch wieder in den Leistungssport einzusteigen. Herder, einen gebürtigen Berliner, hatte Roland Ankert seinerzeit schon über Jahre betreut, sodass ein entsprechend enges Vertrauensverhältnis zwischen beiden bestand.

Auch wenn der 65-Jährige inzwischen schon seit mehreren Dekaden in Berlin lebt und arbeitet, ursprünglich stammt er aus Forst in der Lausitz. „Mit dem Turnen habe ich 1967 beim SC Cottbus begonnen“, erinnert sich der Coach, „1971 bin ich dann zu Dynamo Berlin gewechselt und dort bis 1977 aktiv gewesen.“ Dort hat er dann auch mit dem aktiven Leistungssport aufgehört und die Trainerlaufbahn eingeschlagen. Die nötigen Qualifikationen dafür hat er sich in den Jahren 1980 bis 1985 bei einem Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig angeeignet. Sportwissenschaften mit dem Schwerpunkt Turnen war der Studiengang.

Nach seinem für September avisierten Schritt in den Ruhestand will Robert Ankert erst einmal ein bisschen Abstand gewinnen, genaue Pläne hat er für die Zeit danach noch nicht. „Ich freue mich vor allem darauf, ohne dauernde terminliche Verpflichtungen sein zu können“, betont der 65-Jährige. Zwar schließt er es nicht aus, zeitweise beispielsweise eine Vertretung im Trainingsbereich zu übernehmen, aber ein dauerhaftes Engagement mit festen Terminen möchte er nicht mehr. Seinem Club, dem SC Berlin, dem Nachfolgeverein des SC Dynamo Berlin, will er selbstverständlich die Treue halten.

Sven Wierskalla





SPORT-THIEME

Schulsport · Vereinssport · Fitness · Therapie

Hier sind Ihr Team!

Partner des

LANDES
SPO
RT
BUND
BER
LIN

SCHULSPORT · VEREINSSPORT · FITNESS · THERAPIE

Sport-Thieme ist **bereits seit 70 Jahren** in Deutschlands Sportstätten zu Hause. Mittlerweile profitieren Sport-Thieme Kunden europaweit von dem **umfangreichen Qualitätsangebot**.

In unserem Katalog und Online-Shop bieten wir über **19.000 Artikel** an. Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen mit **100 Tagen Rückgaberecht** und mindestens **3 Jahren Garantie!**

Ihr persönliches Beratungsteam:

Ehrenbergstraße 19
10245 Berlin
Tel. 030 610704-0
beratung-nordost@sport-thieme.de
www.sport-thieme.de

Hier sind Ihr Team!



sport-thieme.de



1922-1923

6. Juli 1922: Gründung des „Wandersegler-Verein 22“ von ca. 25 freien Seglern der „Liegeplatzgemeinschaft Seeschloß-Pichelsberge“. Ein Jahr später Eintragung beim Amtsgericht Charlottenburg.

1924

Namensänderung in „Wander-Segler-Verein 1922“

1927-1929

Abschluss eines Mietvertrags für das Gelände am Stößensee und eines Pachtvertrags einer Wasserfläche für die Liegeplätze der Segelboote.



1960 - 1970

Ein „Lasten-Ausgleich“ für Kriegsschäden ist die finanzielle Grundlage für die Vergrößerung des Vereinshauses und den Ausbau des Hafens.



1947-1951

Der britische Stadtkommandant stimmt der Wiederzulassung des WSV zu, sodass vier Jahre später die Wiedereintragung beim Amtsgericht erfolgen kann.

Bau eines kleinen Vereinshauses aus Trümmerziegeln.



100 JAHRE

WANDER-SEGLER-VEREIN 1922 E. V. BERLIN

Die wichtigsten Stationen der Vereinsgeschichte

1972-1980

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens wird eine Jubiläums-Wettfahrt durchgeführt, die heute noch als „Vier-Klassen-Wettfahrt“ Zuspruch findet.

2003-2009

Jubiläumspokal des Deutschen Segler-Verbands für Fahrtenwettbewerbe und besondere Leistungen.

Training der Jugend und Wandersegeln werden intensiviert – erneute Verleihung des Jubiläumspokals.



2002

Kauf des Vereinsgrundstücks für 120.000 €.



1983-1992

Komplette Erneuerung der Slipanlage bei Eis und Schnee sowie Neubau eines universell einsetzbaren Slipwagens für Lang- und Kurzkieler.

Ausrichtung des „Sailhorse Europa-Cup 1988“.

2012-2014

Die Jugendgruppe startet den Bau eines Jugendkutters. Der Sender rbb dreht eine Reportage über das WSV-Projekt „Robinson-Kutter“.



1997-2001

75-jähriges Jubiläum mit der Durchführung der Internationalen Deutschen Meisterschaft der Variante-Klasse.

2015-2019

Die Fahrtensegler gewinnen viele Plaketten.



2020

Mitgliederverluste in der Coronazeit. Einige Regatten finden statt. Zwei Kandidaten machen die Sportbootführerscheinprüfung. Ein maroder Windfang wird erneuert.

Wander-Segler-Verein 1922 e. V.
Berlin
Heerstr. 168 (An der Stößenseebrücke)
13595 Berlin

DANK KINDER- SPORT SICHERER IM STRASSEN- VERKEHR

Ob auf dem elterlichen Rücksitz, auf dem Fahrrad und Tretroller oder zu Fuß: Dem ADAC Berlin-Brandenburg ist es ein besonderes Anliegen, dass sich Kinder wohlbehalten durch unsere verkehrsreiche Welt bewegen. Deshalb helfen wir Kindern und ihren Eltern mit vielen Angeboten und Services dabei, jeden Tag sicher an ihr Ziel zu kommen - im Alltag, aber auch auf Sportveranstaltungen.

Denn Sport trägt zu einer verbesserten Motorik und Koordination bei und steigert so Reaktionsvermögen und die räumliche Orientierung. Fähigkeiten, die enorm wichtig sind für die Sicherheit im Straßenverkehr, um sofort auf neue Situationen zu reagieren. Um Entfernungen und Geschwindigkeiten besser abzuschätzen.

Was uns als ADAC Berlin-Brandenburg so begeistert: Um diese Fähigkeiten zu trainieren, braucht es kein raffiniertes

Programm, keine teure Ausrüstung und keine Akrobatik. Ganz normale Bewegungen, wie zum Beispiel Laufen, schaffen bereits eine gute Basis – deshalb unterstützen wir in der Region Berlin und Brandenburg ausgewählte Sportveranstaltungen.

Am Streckenrand vermitteln wir spielerisch und mit viel Spaß an Bewegung Spannendes und Wissenswertes zum Thema Verkehrssicherheit. Halten Sie also nach uns Ausschau und probieren Sie mit Ihrem Kind unseren Bewegungs-Parcours aus. Wir freuen uns auf Sie!

Umfangreiche Informationen zu unserem Engagement, weiteres Material und Angebote finden Sie auch auf unserer Website:
bit.ly/KindersportVerkehrssicherheit

▼ Anzeige



Michael Möhr Geschäftsführer defendo Assekuranzmakler

GLÜCKWUNSCH; DU BIST VERSICHERT!

Mit der Mitgliedschaft bezahlt: Unfall- und Haftpflicht-Basisschutz für Vereinssportler in Berlin und Brandenburg.
diesportversicherung.de

36 / 04
2022

präsentiert von **defendo** 
Assekuranzmakler GmbH

SPORTGESCHICHTE(N)

VOR 54 JAHREN

8.6.1966: Anlässlich der Mitgliederversammlung des Sportverbandes Berlin werden das 200.000 Vereinsmitglied begrüßt und im Rahmen des „Zweiten Weges“ neue Förderprogramme für Männer und Frauen sowie Familien angekündigt.

VOR 48 JAHREN

29.10.1974: Der Landessportbund stellt zum 25. Jubiläum in der Kongresshalle den „Sportplan Berlin“ vor und setzt mit der Unterstützung von „Familiensportabteilungen“ im Breiten- und Freizeitsport neue Akzente für die Vereinsarbeit.

VOR 45 JAHREN

1.1.1977: „Familiensport im Verein“ ist das Jahresthema 1977 für den Landessportbund Berlin. Sportsenatorin Ilse Reichel eröffnet in Wedding das erste „Haus für Kinder“, eine Kindertagesstätte mit dem Schwerpunkt der „Bewegungserziehung“ unter der Mitarbeit von Eltern und umliegenden Sportvereinen.

VOR 36 JAHREN

1.6.1986: Mit einem Fest auf den Stadion-Terrassen beginnen der Senat und die Sportjugend eine Kampagne zur „familien-

freundlichen Stadt Berlin“. Staatssekretär Kuhn (AL) gibt die Erweiterung des Schulsports um die Sportarten Skating und Jonglieren bekannt.

VOR 34 JAHREN

Herbst 1988: Im Europäischen Kulturjahr „Berlin E 88“ stehen der Breiten- und Freizeitsport mit dem 1. Trimmfestival des DSB in den Rehbergen, dem Europäischen Kinderfest der Sportjugend im Olympiastadion und den neuen LSB-Förderprogrammen „Fit für Freizeit“ und „Berlin bewegt sich“ im Mittelpunkt der Angebote für Familien des Berliner Sports.

VOR 28 JAHREN

15.-22.8.1994: Mit dem 1. Kinderfestival im Sportforum Hohenschönhausen starten Juventus und die Sportjugend eine erfolgreiche Serie von Sportgroßveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien im vereinten Berlin.

VOR 23 JAHREN

25. 9.1999: Zum 50-jährigen Jubiläum veranstalten der LSB und die Sportjugend auf den Stadion-Terrassen ein Jugend- und Familiensportfest.

VOR 21 JAHREN

2001: Der LSB Berlin schreibt den ersten Wettbewerb zum „Sportverein des Jahres“ aus und sucht den „familienfreundlichsten“ Verein der Hauptstadt.

VOR 15 JAHREN

2007: Der Berliner Turn- und Freizeitsportbund lädt mit Unterstützung des LSB Berlin zur „1. Familiensportmesse“ ein.

VOR 12 JAHREN

21.8.2010: Klaus Böger eröffnet vor 20.000 Besuchern die neue Veranstaltungsserie „Sport im Olympiapark“ des LSB mit seinen Mitgliedsorganisationen und Vereinen.

VOR 6 JAHREN

28.8.2016: Nach dem Ausscheiden von Juventus wird aus „Sport im Olympiapark“ das „Familiensportfest im Olympiapark Berlin“. Zur 10. Veranstaltung kommen 2019 mehr als 87.000 Besucher. Wegen Corona findet es 2020 digital, 2021 dezentral in 10 Kiezen und 2022 am 25./26. Juni wieder im Olympiapark statt.

Manfred Nippe



RAINER EDER FEIERT 80. GEBURTSTAG

Am 9. Juni wurde Rainer Eder, Vorsitzender des Bauausschusses, 80 Jahre alt. Rainer Eder ist seit mehr als 50 Jahren ehrenamtlich im Sport tätig. Er begann als aktiver Handballer im Charlottenburger TSV 1858 und war ab 1971 Jugendwart des Handballverbandes Berlin und seit 1976 Jugendwart des Deutschen Handball-Bundes. Seit 1981 gehörte er dem Vorstand der Sportjugend Berlin an und wurde 1985 als Nachfolger von

Peter Hanisch zum 1. Vorsitzenden gewählt. Nach seinem Ausscheiden 1987 übernahm er den Vorsitz des Bauausschusses, der sich der Sanierung und Erhaltung der Sport- und Jugendheime, des Gästehauses und Jugendhotels sowie der Stadion-Terrassen widmete. Seit 1997 ist der Bauausschuss unter seinem Vorsitz für alle Liegenschaften des Landessportbunds zuständig. Die Hauptaufgaben des Ausschusses liegen in der Werterhaltung und der Vergabe von Bauaufträgen für das Manfred von Richthofen-Haus, das Horst-Korber-Sportzentrum und die Gerhard-Schlegel-Sportschule sowie den 1991 erworbenen Jugendferienpark in Ahlbeck. Eine wichtige, mitunter schwierige, aber dankbare Aufgabe. Rainer Eder kommt als Geschäftsführer großer Baufirmen aus der Bauwirtschaft. Als langjähriger Präsident des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg hat er sich seit der Wende um die Förderung der regionalen Wirtschaft verdient gemacht und den

Rückgang der Bautätigkeit in der Nachwendzeit bis zum Bauboom des Hauptstadtbeschlusses und den von ihm unterstützten Ausbildungsinitiativen gemeistert. Er wurde 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet und ist inzwischen Ehrenmitglied des um Sachsen und Sachsen-Anhalt erweiterten Bauindustrieverbandes Ost. Der Sport hat ihn mit dem Silbernen Eichenblatt und der Zeus-Medaille der Sportjugend geehrt. En passant hat Rainer Eder angedeutet, sich nun langsam aus dem Bauausschuss zurückziehen und sich mehr dem privaten Ruhestand in Berlin-Reinickendorf und Wildeshausen bei Bremen zu widmen. Wir sind ihm für seine jahrzehntelange erfolgreiche Tätigkeit zu großem Dank verpflichtet und wünschen ihm weiterhin Fitness und Freude am Sport. Wir sehen uns spätestens im nächsten Jahr, und zwar bei der Einweihung der Turnhalle des Ferienparks in Ahlbeck.

Manfred Nippe



„Unsere Stadt lebt von den Ehrenamtlichen“

Unter der Schirmherrschaft der Regierenden Bürgermeisterin, Franziska Giffey, haben der LSB und die Feuersozietät Berlin Brandenburg die „Ehrenamtlichen des Jahres 2022“ ausgezeichnet

„Es ist eine schöne Tradition, dass der Landessportbund einmal im Jahr das Engagement der über 60.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Berliner Sports in einer großen Gala würdigt. Unsere Stadt und ihre Vereine leben von diesem Engagement. Herzlichen Dank“, sagte Franziska Giffey bei der Gala im Roten Rathaus.

Reinhard Hermenau (69) belegt den ersten Platz bei den „Ehrenamtlichen des Jahres“ und erhielt eine 1.500-Euro-Prämie. 1993 baute er die Handballabteilung des ehemaligen Post SV (heute Pro Sport Berlin 24) auf. Mehrfach in der Woche trainiert er Kindermannschaften, unterstützt Trainer im Erwachsenenbereich und ist beim Handballverband und im Verein mit organisatorischen Aufgaben befasst.

Der zweite Platz (1.000 Euro) geht an Matthias Herrmann (65). Er war von 1978 bis 2007 Ruder-Trainer und erwarb auch die Wettkampfrichterlizenz. Von 2005 bis 2007 war er Ressortleiter Regattawesen im Landesruderverband. Seit 2009 ist er dort Mitglied des Prüfungsausschusses. Im Herbst 2021 gelang ihm ein erfolgreicher Restart des international renommierten „Neuköllner Ruderfestivals“.

Über Platz drei (500 Euro) freut sich Angelika Schleker (64). Sie hat es sich als Trainerin beim Berliner Schwimm-Verein von 1878 zur Aufgabe gemacht, Kindern ab fünf Jahren das Schwimmen zu lehren.

„Junge Ehrenamtliche des Jahres des Jahres 2022“ sind:

Isabelle Giehler (21) vom PSV Olympia Berlin. Sie sorgt als Kampfrichterin für einen regelkonformen Ablauf bei allen Vereinsturnieren und auf Landesebene.

Moritz Geist (25) aus der Badmintonabteilung des SC Brandenburg ist im Verein Jugendwart und organisiert das Jugendtrainingslager, Fahrten zu Ranglisten-Turnieren. **Julian Schneider (23)** ist Jugendsprecher im Schützenverband Berlin-Brandenburg. Bei digitalen Veranstaltungen ist er eine große Stütze. Seit 2016 unterstützt er die Deutsche Schützenjugend im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit.

Insgesamt wurden bei der Gala am 14. Juni 45 Ehrenamtliche gewürdigt.

Weitere Infos: bit.ly/LSB-EA-Gala22

SAGEN SIE IHREN EHRENAMTLICHEN DANKE!

Ohne ehrenamtliches und freiwilliges Engagement würde es unsere Sportvereine nicht geben. Ob als Trainer*in, Betreuer*in, Schiedsrichter*in, Präsident*in, Vorstandsmitglied, Platzwart*in oder Volunteer bei Veranstaltungen – das Engagement der vielen freiwillig Engagierten ist das Fundament des organisierten Sports.

Insbesondere weil Ehrenamtliche viel Zeit aufwenden, um sich in ihrem Verein oder Verband zu engagieren, sollten wir nicht vergessen, sie immer wieder angemessen zu würdigen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Hier geht es zu den detaillierten Infos über Ehrungen und Auszeichnungen:

bit.ly/Danksagen22



„Sport ist mein Leben“

Bogumila Sobania-Matecka fand Arbeit mit Hilfe der LSB-Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft „Sport für Berlin gGmbH“.

Vor 30 Jahren hat der Landessportbund Berlin die gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (BQG) „Sport für Berlin gGmbH“ ins Leben gerufen. Sie betreut Menschen, die lange Zeit arbeitslos sind, und vermittelt sie in Sportvereine, wo sie haupt- und ehrenamtlich Engagierte unterstützen. Eine Win-win-Situation für alle: Die Vereine können ihre Angebote ausbauen – einige werden durch diese kostenlose personelle Unterstützung erst möglich. Und die von der BQG vermittelten Mitarbeiter*innen sind in ein soziales Umfeld eingebunden, haben Arbeit und bekommen Anerkennung dafür. Der Erfolg spiegelt sich darin wider, dass in den letzten Jahren viele von ihnen einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt bekamen. Ein Beispiel ist Bogumila Sobania-Matecka (63). Sie wurde in Polen geboren und lebt seit 1988 in Berlin.

Bogumila Sobania-Matecka kam vor 20 Jahren zur BQG, die sie weiter an die Schwimm-Gemeinschaft Neukölln vermittelt hat. Dort half sie bei der Pflege der Mitgliederdatei, kümmerte sich um administrative Aufgaben, gab Auskünfte am Telefon. „Das hat mir auf Schritt und Tritt Spaß gemacht“, sagt sie. „Ich war Ansprechpartnerin für die Kinder, für die Eltern und auch für andere Vereinsmitglieder. Sie haben mich sehr geschätzt und mich immer unterstützt. Ich habe viel positives Feedback bekommen. Das hat mich natürlich motiviert.“ Sie nutzte die Zeit und absolvierte außerdem die Vereinsmanager-C-Lizenzausbildung an der Gerhard-Schlegel-Sport-schule des LSB. Nach drei Jahren konnte sie ihre Karriere auf dem ersten Arbeitsmarkt starten: Sie machte sich als Übungsleiterin für Seniorensport selbstständig – in Poznan hatte sie Sport auf Lehramt studiert und acht Jahre als Sportlehrerin gearbeitet. Bis heute leitet sie Kurse für Wassergymnastik an verschiedenen Standorten in Berlin. Außerdem arbeitete sie als Sozialpädagogin bei unterschiedlichen Trägern der Erwachsenenbildung und in der Jugendhilfe. Dabei verlor sie nie den Kontakt zum Landessportbund. „Mit dem Sport war ich immer – auch durch meine Kinder – verbunden“, berichtet sie. „Meine Töchter haben von klein auf Volleyball und Baseball gespielt und ich habe immer ehrenamtlich im Verein geholfen. Außerdem war ich aktive Leistungssportlerin – erst im Fechten, dann im Schwimmen. Für mich war es immer unvorstellbar, dass ich eines Tages nichts mehr mit Sport zu tun haben könnte.“ So kam es, dass sie Ende 2019 wieder zurück zum LSB fand. Seitdem gehört sie zum Team des LSB-Projekts „SPORTBUNT – Ver-

eine leben Vielfalt!“, das Integration durch Sport vorantreibt – indem es Vereine unterstützt, Netzwerke gepflegt, Geflüchtete zu Übungsleiter*innen ausgebildet und konkrete Angebote für Geflüchtete gemacht werden. „Die Pandemie hat mich ein wenig ausgebremst. Trotzdem habe ich von Anfang an mein ganzes Herz in diese Arbeit gesteckt.“, erzählt sie. „Wir sind dort, wo Hilfe gebraucht wird. Mir macht es Spaß, gezielte Unterstützungsmaßnahmen vor Ort in den Unterkünften für und mit Menschen mit Fluchtgeschichte auf die Beine zu stellen.“ Sport als Teil des Lebens – das gibt sie auch innerhalb ihrer Familie an ihre Töchter weiter: Die Jüngere fährt seit 18 Jahren regelmäßig als Betreuerin ins Sportjugendcamp nach Ahlbeck, wo auch die beiden Enkelkinder „Stammkunden“ sind, wie sie sagt.

Angela Baufeld

AGENDA

30 Jahre „Sport für Berlin“ gGmbH – Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft des Landessportbunds Berlin

1992

gegründet am Sterndamm in Berlin Johannisthal von den ehemaligen Geschäftsführern Klaus Rozga, Manfred Stelse und Manfred Nippe.

2006

Umzug in die Geschäftsräume am Priesterweg in Berlin Tempelhof-Schöneberg.
Hauptaufgabe: langzeitarbeitssuchenden Menschen eine Beschäftigung zu bieten und eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Sie werden in Sportorganisationen vermittelt und tragen dort dazu bei, dass Vereine nachhaltig entlastet werden.
Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern: Ämter, Jobcenter, Senatsverwaltung, Servicegesellschaften des Landes Berlin, gemeinnützige Vereine, LSB Berlin und Trägergesellschaften.

HEUTE

wird die „Sport für Berlin gGmbH“ von Jens Krüger und Birgitt Picht als Geschäftsführende geleitet.

„Ausgepumpt, aber glücklich“



Sportlehrerin Dorit Berger von der Freien Waldorfschule Kreuzberg mit dem Pokal für die beste Schule.



Als Sportabzeichenprüferinnen immer flexibel und erreichbar: Marion Polcuch (li.), Heide Sobotka (re.)

Das Sportabzeichen ist sehr beliebt. Auch in Berlin. Das zeigen die Zahlen: An 80 Berliner Schulen, die sich am Sportabzeichen-Wettbewerb beteiligt haben, erfüllten 9.838

Schüler*innen die Bedingungen für den Breitensportorden. In der Kategorie der Schulen mit 350 bis 500 Schüler*innen gewann die Freie Waldorfschule Kreuzberg. 311 Kinder haben dort erfolgreich mitgemacht. Sportlehrerin Dorit Berger nahm bei der Ehrungsveranstaltung im Manfred von Richthofen-Haus den Pokal und eine 580-Euro-Prämie entgegen: „An Waldorfschulen gibt es keine Noten. Deshalb kann ich den Schülern beim Sportabzeichen-Wettbewerb zeigen, dass sie Leistungen vollbringen können. Außerdem ist es

ein guter Fitnesstest.“ Leichtathletik ist bei ihren Schüler*innen besonders beliebt. Vor allem Ausdauerlauf: „Dabei können sie Musik hören – dann laufen sie auch mal über die Unterrichtszeit hinaus. Das fällt ihnen leichter, als die Norm über 800 Meter zu schaffen“, erzählt sie. Die Freude am Sportabzeichen-Wettbewerb sei auch eine Altersfrage. „In der Mittelstufe machen viele Schüler*innen sehr gern mit. In der Oberstufe sind viele vielleicht eher mir zuliebe dabei. Ich sag ihnen dann: Das schafft ihr.“

Beim Wettbewerb der Vereine gehört der Back-Up Sportsolutions e. V. zu den Gewinn-

ern. In der Gruppe der Vereine bis zu 100 Mitglieder liegt er mit 48 Absolvent*innen auf Platz 1. Für die beiden Sportabzeichenprüferinnen Marion Polcuch und Heide Sobotka ist der Erfolg kein

Zufall: „Wir haben überall veröffentlicht, wo es möglich war, dass wir das Sportabzeichen abnehmen. Für die Rad-Prüfungen sind wir durch die ganze Stadt gefahren. Wir waren immer erreichbar und flexibel.“ Wer an den Prüfungstagen keine Zeit hatte, bekam einen Extra-Termin. „Manche unterschätzen die Anforderungen“, berichten sie. Wer die Normen nicht erfüllt, kann bei ihnen trainieren und die Prüfung später machen. „Wir haben das Gefühl, dass sich die Leute

bei uns wohlfühlen.“ Das Sportabzeichen sei für viele auch ein Ansporn: „Ein junger Mann ist die 800 Meter in 2:27 Minuten gelaufen. Er war vollkommen ausgepumpt, aber unheimlich glücklich. Er war schon letztes Jahr bei uns. Jetzt wollte er sehen, ob er sich verbessert hat, und er hat sich wirklich stark verbessert.“ Marion Polcuch und Heide Sobotka können viele solcher Geschichten erzählen, „am schönsten ist es aber immer, wenn Menschen mit Behinderung bei uns das Sportabzeichen machen“.

Angela Baufeld

MINDESTLOHN STEIGT AUF 10,45 EURO JE STUNDE

Der gesetzliche Mindestlohn hat sich zum 1. Juli 2022 auf 10,45 Euro pro Stunde erhöht. Da die Verdienstgrenze für Minijobber vorerst weiterhin bei 450 Euro im Monat liegt, bedeutet dies eine Verringerung der zuleistenden Arbeitsstunden. Auch Sportvereine mit Minijobbern dürfen diese dann nur noch maximal 43,06 Stunden im Monat beschäftigen, umgerechnet also 43 Stunden und 3 Minuten.

Vereine müssen bestehende Verträge mit ihren geringfügig Beschäftigten daraufhin prüfen, ob die wöchentliche/monatliche Arbeitszeit darin festgeschrieben wurde. Wie der LSB bereits mehrfach informiert, sollte dies in allen Minijob-Verträgen der Fall sein, um nicht in die automatische 20-Stunden-Woche mit allen entsprechenden Folgen zu geraten.

Den veränderten Bedingungen können die Vereine durch eine Ergänzung zum Vertrag oder auch durch einen Neuvertrag Rechnung tragen.

Aufgrund der Aufzeichnungspflichten sind weiterhin mindestens Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit zu dokumentieren und für den Fall einer Lohnsteuerprüfung mindestens sechs Jahre lang aufzubewahren.

Bundestag und Bundesrat haben im Juni 2022 beschlossen, den Mindestlohn zum 1. Oktober 2022 auf 12 Euro pro Stunde anzuheben. Um weiterhin eine wöchentliche Arbeitszeit von 10 Stunden zu ermöglichen, steigt ab demselben Datum auch die Minijob-Grenze auf 520 Euro im Monat. Es ist geplant, auch diese Lohnobergrenze jeweils anzupassen, wenn sich der Mindestlohn erhöht, um Verringerungen der zulässigen Wochenarbeitszeit zu vermeiden. Im Zuge dessen steigt auch die Grenze der Midijobs von 1.300 auf 1.600 Euro im Monat.

Monika Heukäufer

SUPERSTARS FÜR GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Wie bringt man Fußballer*innen und Mitglieder von Fan-Gruppen dazu, für Gendergerechtigkeit zusammenzuarbeiten? Zum Beispiel mit einer internationalen Fußball-Austauschbegegnung. Das Projekt heißt „Superstars“. Es ist eine Gemeinschaftsaktion des Vereins Gesellschaftsspiele e. V. mit dem südafrikanischen Partner Amandla Edufootball und wurde von Engagement Global gefördert. Das Fanprojekt der Sportjugend Berlin unterstützte die zweiwöchigen Begegnungen in Südafrika und in Berlin.



Die Projekt-Teilnehmer*innen vor der Gedenkstätte für den Schüleraufstand am 16. Juni 1976 in Soweto.

Die 20 Teilnehmenden bildeten sich nicht nur als Multiplikator*innen fort. Sie erstellten auch in Kleingruppen Lernmaterialien für Gendergerechtigkeit. Heraus kamen u.a. ein interkulturelles Musikvideo, ein Kartenspiel über erfolgreiche Frauen und ein Booklet über Genderaspekte im Sport. „Als regelmäßige Stadiongänger*innen bzw. Spieler*innen haben wir alle unsere Erfahrungen mit genderspezifischer Diskriminierung im Sport. Das hat mich motiviert, hier mitzumachen“, berichtet eine deutsche Teilnehmerin. Auch das Fanprojekt ‚Lernzentrum‘ der Sportjugend Berlin hat etwas davon: „Das erarbeitete Bildungsmaterial wird unser Lernzentrum bereichern“, so Fanprojektleiter Ralf Busch.

In Johannesburg und Kapstadt waren die Teilnehmenden in vielen Townships unterwegs. Dort betreibt Amandla sogenannte safe hubs. Diese Mischungen aus modernen Sportanlagen und Co-Working spaces ermöglichen es insbesondere nicht-männlichen Mitgliedern, sicher Sport zu treiben, zu arbeiten oder sich fortzubilden. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in die Arbeit der safe hubs und Informationen über Genderthemen wie Female Entrepreneurship (Frauen als Unternehmensgründerinnen) oder LGBTQI+ (Abkürzung für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle und intersexuelle Menschen).

Das Wiedersehen in Berlin begann mit einem Highlight: dem Besuch des DFB-Pokalfinals. Nicht

weniger beeindruckend waren die Gespräche im „Archiv der Jugendkulturen e. V.“ über die Ultrabewegung, im Rathaus Köpenick über Nachhaltigkeit in der Kommunalpolitik, bei Herthas Corporate Social Responsibility-Abteilung, die sich um die gesellschaftlichen Belange abseits des grünen Rasens kümmert, oder beim stellvertretenden Vorsitzenden des Sportausschusses im Bundestag, Philip Krämer (Bündnis 90/Die Grünen). „Wir sind überwältigt, die vielen Akteure und ihren Einsatz für Nachhaltigkeit und Gendergerechtigkeit kennengelernt zu haben“, sagt eine südafrikanische Teilnehmerin.

Moritz Voges, Fanprojekt Lernzentrum der Sportjugend Berlin



Workshop des Fanprojekts „Lernzentrum @ Hertha BSC“.



Jetzt bewerben für eine Erzieher*innen-Ausbildung:

Nach den Sommerferien startet der nächste Ausbildungsjahrgang für staatlich anerkannte Erzieher*innen mit bewegungs- und sportpädagogischem Profil. Weil Sport und Bewegung die Lernfähigkeit und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern, haben der LSB und seine Kita-Trägergesellschaft „KiB - Kinder in Bewegung gGmbH“ gemeinsam mit der Stiftung SPI (Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“) die Ausbildung vor zehn Jahren ins Leben gerufen.



40. SPORTSCHIFFER-GOTTESDIENST

40. Sportschiffers-Gottesdienst am 17. September ab 14.30 Uhr in der Havelbucht vor der „Heilandskirche am Port“ zu Potsdam-Sacrow: Das lautet Motto: „Vertrauen wagen (Psalm 23, Verse 1 und 2). Die Evangelische Sportarbeit bietet eine geführte 7-km-Wanderung zum Sportschiffergottesdienst an. Treffpunkt ist 10.30 Uhr an der Bushaltestelle der Linie 638 „Am Schlahn“ in Großglienicke.

Save the date

LSB-Sportentwicklungskonferenz am 23./24. September 2022

Thema: „Nichts ist beständiger als der Wandel – Veränderungen als Chance für Sportorganisationen“. Auftakt: 23. 9. digital per Teams ab 17 Uhr. Am 24. 9. findet die Tagung von 9 bis 17 Uhr in der Berliner Stadtmission, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin statt. Prof. Dr. Jens Flatau von der Christian-Albrechts-Uni Kiel hält den Impulsvortrag: „Wie kann es Vereinen gelingen in einer sich wandelnden Gesellschaft mit verschiedenen Krisen, angemessen zu reagieren und zu bestehen – ohne ihre Identität und gemeinschaftsstiftende Funktion aufzugeben.“
Alle Infos: bit.ly/SEK22

Fachtag SPORT INKLUSIV am 17. 9. 22
Übungsleiter*innen und Trainer*innen erhalten praktische Beispiele für gelungene Inklusion im Sport. Der Fachtag unter dem Motto „Einfach mal machen!“ findet statt **am 17. September 2022 von 9.30 bis 17 Uhr in der Peter-Ustinov-Schule, Kuno-Fischer-Str. 22-26, 14057 Berlin oder online. Die Teilnahmegebühr beträgt 42 Euro (inklusive Imbiss)**

Infos/Anmeldung:

bit.ly/FachtagSportInklusiv



LSB-Gesundheitsforum: Fachvortrag über Minderung der Pandemiefolgen

Trotz(t) Corona: Fit bleiben oder fit werden in Theorie und Praxis“ war das Thema des LSB Gesundheitsforums am 18. Juni 2022. Prof. Dr. Klaus Völker, Mitglied der medizinischen Fakultät der WWU Münster, hielt den medizinischen Fachvortrag zum Thema: „Gesundheitsressource Bewegung – während der Pandemie weitgehend verschüttet – zur Minderung der Folgen nötiger denn je“. Alle, die nicht dabei waren, können sich den Vortrag anhören. Einfach den QR-Code scannen.

Impressum

SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des Landessportbunds BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de
www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin
Instagram: lsbberlin

Redaktion:
Angela Baufeld (verantwortlich)
Anja Oswald
Oliver Weiß

Redaktionsadresse:
SPORT IN BERLIN, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin (Postanschrift):
Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck:
Oktoberdruck GmbH
Grenzgrabenstr. 4, 13053 Berlin,
www.oktoberdruck.de

Anzeigen:
Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0,

Relaunch-Konzept: ZIEGLER.

Layout/Satz: www.designhaus-berlin.de

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nächster Redaktionsschluss: 10.08.2022



Das Papier ist mit dem Blauen Engel zertifiziert

Das Titelthema der nächsten Ausgabe von SPORT IN BERLIN ist „Leistungssport“

Wir beantworten Fragen wie diese:



Alexander Menchtchikov, Wasserspringer, 13. Klasse am Schul- und Leistungssportzentrum Berlin:
„Lohnt es sich als ehemaliger Leistungssportler eine Trainerlizenz zu erwerben?“



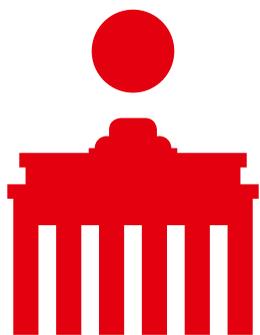
Jasmin Brayshaw (14), Leichtathletin, Schülerin an der Sportschule im Olympiapark - Poelchau-Schule:
„Wie werden Leistungssportlerinnen und -sportler in Berlin unterstützt und gefördert?“



Gina Martin, Vizepräsidentin des Berliner Turn- und Freizeitsportbunds, Mitglied im LSB-Ausschuss
„Sportentwicklung und Breitensport“
„Warum ist auch die Förderung von Leistungssport wichtig für die Gesellschaft?“



Gemeinsam für Berlin



... sportbegeistert.

Deshalb unterstützen wir Sportvereine und tragen so dazu bei, dass aus Nachwuchstalenten Spitzensportler werden.

DIE BERLIN BEWEGUNG:

PACK DIE BADEHOSE EIN!

ÜBER
60 BÄDER FÜR
SPORT, SPASS UND
ERHOLUNG.

MEHR INFOS AUF
BERLINERBAEDER.DE

